MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 1. Montag den 2. Januar 1843.

Am 1. Januar 1843.

Sohn der Erde! an des Jahres-Morgen
Beuge dich vor dem, aus dem verborgen
Alles Leben strömet und die Zeit.
In des Schicksals wechselvollem Walten
Muß der Mensch recht fest an Gott sich halten,
Ihm vertrau'n mit Kindesheiligkeit.

Warst du glücklich im vergang'nen Raume,
Gleicht dein Leben einem heitern Traume:
Blicke dankbar, freudig heut zurück.
Doch genieße weise jedes Gute,
Flüchtig ist die glücklichste Minute,
Ungewiß dein künftiges Geschick.

Viele schmerzliche Erinnerungen
Halten das entfloh'ne Jahr umschlungen, —
Ach, es war ein ernstes Jahr der Welt.
Aber fasse Muth, denn was vergangen,
Deine Sorgen, deinen Gram, dein Bangen,
Siehst du von drei Sternen mild erhell't.

Glaube heilig! Soll dir Friede werden,
Du bedarfst der Gotteskraft auf Erden,
Groß im Unglück, gut im Glück zu sein.
Ohne Gott ist überall Vernichtung,
Mit Ihm hat der Geist die Kraft und Richtung,
Die den Engels-Fittig ihm verleih'n.

Liebe wahrhaft! Liebe Zeit und Leben,
Nütze Beide nur zu edlem Streben,
Beide sind ein Theil der Ewigkeit.
Wer nicht Muth hat, selbst sich zu erheben,
Wohlzuthun, zu tragen, zu vergeben,
Nicht vergessen kann, der trau're heut.

Hoffe weise! denn des Schicksals Mächte
Herrschen wechselnd, und nach ew'gem Rechte
Giebt es diesseits nie Vollkommenheit.
Hoffe freudig, wenn die Sonne scheinet,
Hoffe gläubig, wenn dein Auge weinet,
Wirf den Anker in die Ewigkeit!

Hast du dieß Panier dir kühn errungen,
Hat der Sterne Strahl dich tief durchdrungen,
Der die Menschheit fest zusammen hält:
Bete dann für alle Millionen,
Die vom Thron bis zu den Hütten wohnen,
Dein Gebet umschließe heut die Welt!

Kudraß.

Aufforderung.

Die Einreichung der Erziehungs-Berichte und Vormundschafts-Rechnungen für das Jahr 1842 wird den, der Aufsicht des Vormundschafts-Gerichts untergeordneten Herren Vormündern in Erinnerung gebracht und erwartet, daß bis Ende Januar 1843 alle Berichte und Rechnungen eingehen. Nach Ablauf dieser Frist wird die anderweite Aufforderung auf Kosten der Säumigen ergehen.

Die Erziehungs-Berichte müssen vollständig und ihrem Zwecke entsprechend erstattet werden. Die Unterschrift muß, außer dem vollständigen Namen und Charakter, auch die genaue Angabe der Wohnung enthalten.

Zugleich wird auf die Aufforderung vom 9ten August 1841 Bezug genommen, wonach über den regelmäßigen Schulbesuch der Pflegebefohlenen die Zeugnisse der betreffenden Lehrer dem Erziehungs-Berichte beigefügt werden müssen.

Zu den Erziehungs-Berichten erhalten die Herren Vormünder gegen Bezahlung Formulare beim Buchhändler Herrn Aderholz am Ringe.

Breslau, den 7. Dezember 1842.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der Stadt-Bau-Ordnung ist es verboten, Kehricht und andern Unrath in den Ohle-Kanal zu werfen. Da derselbe aber fortwährend hierzu gemißbraucht wird, so wird zur Steuerung dieses Gebarens hierdurch bekannt gemacht, daß Jeder, welcher überführt werden kann, sich dieser Uebertretung schuldig gemacht zu haben, in 20 Sgr. bis 5 Rtlr. Geld- oder in verhältnißmäßige Arreststrafe genommen werden wird.

Breslau, den 16. Decbr. 1842.

Königl. Polizei-Präsidium.

Inland.

Berlin, 30. Dez. Des Königs Majestät haben unter dem 28. d. M. die nachstehende Ordre zu erlassen geruht: „Dem in Ihrem Bericht vom 25. d. M. enthaltenen Antrage gemäß bestimme Ich hierdurch, daß die im Verlage des Buchhändlers Brockhaus erscheinende Leipziger Allgemeine Zeitung vom 1. Januar 1843 ab in Meinen Staaten bis auf Weiteres unbedingt verboten werde, und in Folge dessen bei Vermeidung der in den Gesetzen, namentlich im Art. XVI zu 5 des Edikts vom 18. Oktober 1819 und im § 4 der Ordre vom 6. August 1837 angedrohten Strafen, weder eingeführt, ausgegeben, feilgeboten, verkauft, an öffentlichen Orten ausgelegt oder sonst verbreitet, noch auch durch Meine Staaten mittelst der Post befördert werden darf, wonach Sie das Weitere zu veranlassen haben. Berlin, den 28. Dezember 1842. (gez.) Friedrich Wilhelm.

An die Staats-Minister Eichhorn, Freiherrn von Bülow und Grafen von Arnim."

Der Bericht, auf welchen diese Allerhöchste Ordre ergangen ist, lautet folgendermaßen: „Die im Verlage des Buchhändlers Brockhaus erscheinende Allgemeine

Leipziger Zeitung hat schon seit mehreren Jahren einen sehr ausgedehnten Kreis von Lesern in Ew. Königlichen Majestät Staaten. Sie verdankt dies nicht minder dem reichen Zufluß von Korrespondenz-Artikeln, welche ihr die geringe Entfernung Leipzigs von Berlin, dem Mittelpunkte der Monarchie, und die gegenseitigen vielfachen Verbindungen beider Städte zuführen, sondern auch der Schnelligkeit und Bequemlichkeit, womit ihre Blätter in Preußen abgesetzt werden können. Es vereinigen sich daher zu ihren Gunsten Umstände, welche sie in Absicht der Leichtigkeit von Mittheilungen über Preußische Zustände, Verhältnisse und Regierungsmaßregeln, nicht nur den inländischen Preußischen Zeitungen gleichstellen, sondern ihr selbst vor den meisten den Vorzug geben. — Diesen Vorzug benutzte die Leipziger Allgemeine Zeitung schon früherhin, zu verschiedenen Zeiten, um zur Befriedigung augenblicklicher Neugierde oder als Organ feindlicher Interessen Artikel über Preußen und seine Verwaltung aufzunehmen, welche in die inländischen Zeitungen der eigene gute Sinn ihrer Redaktoren oder auch die Censur, bei aller Achtung für anständige, freimüthige Besprechung öffentlicher Angelegenheiten, nicht würde zugelassen haben. Man konnte jedoch mit Nachsicht darüber hinwegsehen, weil diese Artikel nur einzelne, gleichsam zufällige Erscheinungen waren, und weder nach der Zeitreihe noch nach der Verbindung mit anderen Artikeln auf eine, ein festes Ziel verfolgende, böswillige Tendenz zurückwiesen. Dieser nachsichtigen Beurtheilung gab man auch dann noch Raum, als in Folge der von den Censur-Ministerien erlassenen Instruktion vom 24. Dez. v. J., neben der freieren Besprechung öffentlicher Angelegenheiten, welche seitdem in inländischen Blättern eintrat, die Allgemeine Leipziger Zeitung weit die Gränzen der Mäßigung und des Anstandes zu überschreiten begann, die, in Verbindung mit wohlmeinender Gesinnung, die gedachte Instruktion als nothwendige Bedingungen des von ihr der freien Aeußerung über öffentliche Angelegenheiten innerhalb der g setzlichen Gränzen verheißenen Schutzes voraussetzt. Als jedoch die falschen und böswilligen Korrespondenz-Artikel sich häuften, hielten wir uns, während bei einer und der anderen inländischen Zeitung, unter gleicher Wahrnehmung, die Censoren ins Mittel traten, für verpflichtet, die Redaktion der Leipziger Allgemeinen Zeitung auf die Verirrungen und Abwege, in welche sie gerathen, in geeigneter Weise aufmerksam machen und ihr die Folgen, welchen sie sich durch die Beibehaltung ihres bisherigen Ganges unvermeidlich aussetzen würde, ernstlich vorbehalten zu lassen. Zugleich trugen wir in einzelnen geeigneten Fällen dafür Sorge, daß falsche oder entstellende Angaben über Preußische Regierungsmaßregeln, welche diese Zeitung brachte, in ihr selbst möglichst berichtiget würden. Hierbei war die Zurückweisung der Lüge, die Vertretung der Wahrheit gegen ihre Entstellung nicht unser einziger Zweck. Wir hofften vielmehr auch hierdurch auf die Redaktion der Zeitung dahin einzuwirken, daß dieselbe, um den Glauben an eine wahrheitsliebende Gesinnung bei ihr nicht Preis zu geben, von selbst die Censur einer solchen Gesinnung über ihr Blatt ausüben, demgemäß mit größerer Sorgfalt und in besserer Tendenz ihre Korrespondenten auswählen und ihre Mittheilungen überwachen würde. Von diesen Hoffnungen ist leider nichts in Erfüllung gegangen. Mit jedem Tage vervielfältigten sich die falschen oder entstellenden Notizen. Die Redaktion trug keine Scheu, Aufsätze aufzunehmen, welche, wie ihr nicht entgehen konnte, nur Untreue oder Verrath ihr überlieferte. Um der Lüge durch die Wahrheit, dem Mißverständniß durch Belehrung entgegenzuwirken, wäre nichts Anderes übrig geblieben, als jedem Artikel über Preußen und Preußische Zustände, deren die Redaktion täglich mehrere in ihre Zeitung aufnahm, einen berichtigenden oder widerlegenden Artikel gegenüber zu stellen, und so gewissermaßen eine besondere Redaktion für die Widerlegung dieser Zeitung zu gründen. Abgesehen von der praktischen Unausführbarkeit eines solchen Verfahrens, ließ aber schon die Art, wie die Redaktion einzelne der ihr zugekommenen Berichtigungen aufnahm, und beziehungsweise deren Inhalt in späteren Korrespondenz-Artikeln ignorirte, nicht erwarten, daß sie geneigt sein würde, auf diese Weise sich durch sich selbst verurtheilen zu lassen. Die Leipziger Allgemeine Zeitung ist sonach gegenwärtig eine Niederlage von Lügen, Entstellungen, böswilligen Angriffen über und gegen Preußen, seine Einrichtungen, seine Verwaltung, seine Beamten, nicht nur im Einzelnen, sondern in ihrer Gesammtheit. Ihre diesfälligen Artikel sind nicht mehr einzelne zufällige Erscheinungen; eine unverkennbare Tendenz zieht sich durch dieselben hindurch, indem mit ihrer Masse zugleich ihre Gehässigkeit zunimmt. — Wir würden glauben, uns einer schweren Verantwortung wegen Vernachlässigung unserer Amtspflicht auszusetzen, wenn wir dieses Unwesen ferner walten lassen wollten. Nachdem alle Versuche von uns vergeblich angewandt worden sind, um die Redaction der Leipziger Allgemeinen Zeitung von der Verfolgung ihres bösen Weges abzulenken, und da wir die zuversichtliche Voraussetzung hegen, die Königlich Sächsische Regierung werde bei ihren gegen Preußen stets bewiesenen freundnachbarlichen Gesinnungen, es an Winken, Ermahnungen und Aufforderungen nicht habe fehlen lassen, um die Redaktion schon über das wahre Interesse ihrer Zeitung aufzuklären, so sehen wir uns nunmehr gedrungen, bei Ew. Königlichen Majestät dahin anzutragen:

> daß die Allgemeine Leipziger Zeitung vom 1. Januar 1843 ab in Allerhöchstdero Staaten bis auf Weiteres unbedingt verboten und in Folge dessen bei Vermeidung der in den Gesetzen, namentlich im Art. XVI. zu 5 des Edikts vom 18. Oktober 1819 und im § 4 der Ordre vom 6. August 1837 angedrohten Strafen weder eingeführt, ausgegeben, feilgeboten, verkauft, an öffentlichen Orten ausgelegt oder sonst verbreitet, noch durch Allerhöchstdero Staaten mittelst der Post befördert werden dürfe.

Wir bringen höchst ungern eine solche Maßregel in Vorschlag, weil wir einerseits den freien Verkehr der Erzeugnisse im Gebiete des geistigen Lebens zwischen allen Deutschen Staaten so viel als möglich zu fördern und auch hierdurch dazu beizutragen wünschen, daß die Einheit Deutscher Nationalität immer lebendiger und kräftiger sich entwickele, andererseits nach den Maximen, die wir bisher verfolgt haben und auch ferner zu befolgen gedenken, solchen Verboten überhaupt abgeneigt sind. Wir würden daher auch das Verbot der Leipziger Allgemeinen Zeitung nicht beantragen, wenn es sich um einzelne unwahre und feindselige Artikel derselben handelte. — Hier aber liegt die exceptionelle Erscheinung eines Blattes vor, welches, während es die Angelegenheiten des eigenen Landes mit gebührender Achtung und Mäßigung bespricht oder auch unbesprochen läßt, die gesammten öffentlichen Zustände Ew. Königl. Majestät Staaten zum Gegenstande zahlloser Artikel macht, durch unwahre Darstellungen derselben die Zeitgeschichte Preußens verfälscht, in böswilliger systematischer Tendenz Spott und Schmähungen darüber ausgießt und so in allen Gebieten des öffentlichen Lebens, zum Aergerniß aller wahren Freunde des Vaterlandes, die Gemüther aufzuregen trachtet. Hierdurch unterscheidet sich die Allgemeine Leipziger Zeitung von allen anderen Blättern des Inlandes und des Auslandes. Nur dieses exceptionelle Thun und Treiben dieser Zeitung, bei der großen Leichtigkeit der Mittheilungen an dieselbe und ihrer Verbreitung in Preußen, ist es, welches uns in die höchst bedauernswerthe Nothwendigkeit versetzt, bei Ew. Königlichen Majestät die obengedachte Maßregel in Antrag zu bringen, eingedenk des von Ew. Königlichen Majestät in der Ordre vom 14. Oktober d. J. ausgesprochenen Willens: Daß der edlen, loyalen, mit Würde freimüthigen Gesinnung, wo sie sich kundgeben mag, die Freiheit des Worts nicht verkümmert, der Wahrheit das Feld der öffentlichen Besprechungen so wenig als möglich beschränkt werden dürfe, desto unnachsichtiger aber der Geist, welcher Waffen der Lüge und der Verführung gebraucht, daniederzuhalten sei, auf daß die Freiheit des Wortes unter dem Mißbrauche desselben nicht um ihre Früchte und um ihren Segen betrogen werden könne. — Berlin, den 25sten Dezember 1842. (gez.) Eichhorn. von Bülow. von Arnim.

An des Königs Majestät." (Staats-Ztg.)

Berlin, 29. Decbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geh. Staats- und Cabinetsminister, Frhn. v. Bülow, die Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge zu Hessen und bei Rhein ihm verliehenen Großkreuzes des Ludwig-Ordens zu gestatten. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Baierischen Finanzminister, Grafen von Seinsheim, den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten; dem Königl. Baierischen Kammerherrn und Regierungs-Rath, Freiherrn v. Welden, dem Königl. Baierischen Kammerherrn, Vicomte de Beaublanc, so wie dem Königl. Baierischen Kammerherrn und Hauptmann im Infanterie-Leib-Regiment, von Zollern, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; und den Kreis-Deputirten und Rittergutsbesitzer von Seeckt auf Nepzin zum Landrath des Kreises Greifswald im Regierungs-Bezirk Stralsund zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Selow abgereist.

Man unterhält sich hier in den höchsten Kreisen von einem eben so rührenden als interessanten Ereignisse, das wiederum einen der vielen schönen Herzenszüge unsers Königs bekundet und wohl geeignet scheint, das allgemeinste Interesse zu erregen. Im Jahre 1815, als die Russen zum zweitenmal in Frankreich standen, trat Marie Corne, die fünfzehnjährige Tochter eines ehrbaren Bürgers zu Nancy in die Dienste der Gräfin d'Olonne, deren Gemahl ein russisches Corps kommandirte. Dieselbe lernte bald einen zum Gefolge des Generals gehörigen, einnehmenden jungen Russen, Namens Carepzky, kennen, mit welchem sie das Band der Ehe knüpfte, bevor sie ihrer Herrschaft nach dem fernen Norden folgte. — Wie bitter fühlte die Arme sich aber getäuscht, als sie erst in Rußland erfuhr, daß ihr Mann zu den Leibeigenen der gräflichen Familie gehöree, daher auch ihre Kinder der unfreien Kaste verfallen mußten. — Als der Graf späterhin einen Theil seiner Leute an einen andern russischen Edelmann, seinen Adjutanten, den Baron Etziseroff, abtreten mußte, ging auch die Familie Carepzky in des Letzteren Dienstbarkeit über. Vor einigen Jahren starb der von Gram niedergebeugte Vater und die nunmehr alleinstehende, mit ihm in größter Liebe und Eintracht lebende Frau, vermochte nicht länger das unglückliche Knechtschafts-Verhältniß ihrer 6 Kinder (3 Söhne und eben so viele Töchter) zu ertragen, die sich nach der Freiheit und der schönen Heimath ihrer Mutter sehnten. Das von stillen Vorwürfen beunruhigte Mutterherz rastete nicht, in der Heimath die Hülfe von Angehörigen und Freunden, so wie die Vermittelung des Gouvernements anzurufen, um den Loskauf ihrer Kinder und die Rückkehr mit denselben nach Frankreich zu ermöglichen. Dieserhalb legte sie, zweimal binnen kurzer Zeit, großen Theils zu Fuß, die weite Reise von Moskau nach Nancy zurück. — Hier fand sie bei ihren Mitbürgern die allgemeinste thätigste Theilnahme, deren Ergebniß indessen nicht reichlich genug ausfiel, um den Loskauf sämmtlicher Kinder damit zu bestreiten, obgleich der jetzige Gutsherr, ein nicht sehr vermögender Mann und selbst Vater einer zahlreichen Familie, einen Theil des üblichen Lösegelds großmüthig erlassen will. — Noch weniger vermochte die Wittwe Carepzky, Behufs der vom Kaiser von Rußland zu ertheilenden Erlaubniß zur Auswanderung ihrer Kinder, wovon der älteste Sohn bereits als Hautboist bei einem Regimente dient, die nachgesuchte Vermittelung in Paris zu erlangen, wenn gleich die dortige Königs-Familie, insbesondere die Herzogin von Orleans, der von dem achtbarsten Pflichtgefühle getriebenen Mutter ihre Theilnahme durch Geschenke unzweideutig bethätigte. Halb unverrichteter Sache also, sah sie sich genöthigt, wieder nach Rußland zurück zu kehren; sich nur damit tröstend, wenigstens den jüngsten Kindern die Freilassung schon jetzt zu erkaufen und sie zu ihren Verwandten nach Nancy zu bringen, um ihnen dort eine bessere Erziehung zu geben und einer hochbetagten Mutter die Freude des Anblicks ihrer befreiten Enkel zu bereiten; dann aber auch später durch rastloses Bemühen die übrigen aus den entwürdigenden Banden zu erlösen. Auf der Reise von Frankfurt nach Leipzig lernte sie einem Bewohner der Rhein-Provinz (Hauptmann Uhlich aus Aachen) kennen, welchem sie bei Mittheilung ihrer auf das glaubwürdigste nachgewiesenen Verhältnisse äußerte, daß man ihr von vielen Seiten, unter anderen schon in Warschau, bei Anwesenheit unsers Königs daselbst, zugeredet habe, sich vertrauensvoll an dessen allbekannte und allgepriesene Menschenliebe zu wenden, um eine Empfehlung an die Kaiser-Familie zu erflehen, zu welcher ihr der Zutritt in ihren Verhältnissen selbst nicht so leicht zugänglich sein würde. Jener Rheinlandsbewohner, von lebhaftem Mitgefühl ergriffen und kühn auf des Königs edlen Sinn vertrauend, ermuthigte die Wittwe Carepzky, die Gnade desselben getrost anzusprechen und deshalb den Umweg von Leipzig über Berlin nach Rußland nicht zu scheuen. Zunächst bei dem erlauchten Grafen zu Stolberg, Minister des Königlichen Hauses eingeführt, fühlte sie sich durch die menschenfreundlichste Aufnahme freudigst überrascht und durch die Zusage seiner Verwendung bei des Königs Majestät mächtig gehoben. Der schönste Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Nicht nur hat der erhabene Monarch sich huldvollst herabgelassen, der Wittwe Carepzky die erbetenen Empfehlungen an den Kaiserlichen Hof zu verheißen, die das Mutterherz zu den frohsten Hoffnungen berechtigen dürfen, sondern was noch beglückender für dasselbe ist und wodurch das reiche Gemüth unsers Königs wieder so ganz eigenthümlich hervortritt: Derselbe befahl, daß am Vorabend vor Weihnachten, wo ganz Berlin sich den kindlichen Weihnachts-Freuden überläßt, bei der gesammten Königlichen Familie eine Einsammlung von Geldbeiträgen abgehalten werde, deren Ertrag in Verbindung mit einem reichen Königlichen Gnadengeschenke die in Treue so musterhaft ausharrende und so herrlich belohnte Mutter mehr als völlig in den Stand setzen wird, allen ihren Kindern das köstlichste Weihnachts-Geschenk, die Freiheit, mitzubringen und die Kosten der Reise zu bestreiten: für welche ihr überdies auf Königlichen Befehl ein freier Postpaß bewilligt und in gnädigem Auftrage der Königin ein gegen die Kälte des Nordens schützender Mantel geschenkt wurde, der gleichsam als ein Ehren-Mantel das köstlichste Andenken für sie bleiben wird. Welches Wonnegefühl muß der König und Seine hohe Umgebung über eine so menschlich schöne und christlich fromme, sichtbar durch eine höhere Hand vermittelte Handlung empfinden, die überall, an der Newa wie an der Seine, die herzlichsten Sympathien antreffen wird. — Wer aber beschreibt das Glück und das Dankgefühl einer so hoch begnadigten Mutter, so wie die Freude dessen, den das Geschick würdigte, ihr den Weg zu zeigen, zu dem Orte der Gnade und des Lichts.

Heute Vormittag wurde mehreren der hiesigen Kinderbewahr-Anstalten die hohe Gnade des Besuches Ihrer Majestät der Königin zu Theil. Mit gewohnter Huld beschenkte die allverehrte Landesmutter die Kleinen,

die sich Ihr kindlich zutrauensvoll nahen durften, und unterhielt Sich mit einigen derselben, so wie mit mehreren unserer trefflichen Mitbürgerinnen, welche sich der Aufsicht der Kinder unterziehen, auf das liebreichste.
(Berl. Ztg.)

Berlin, 30. Dez. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Generalmajor von Cosel und den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath von Wedell zu Mitgliedern des Staatsraths zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist von Strehlitz hier wieder eingetroffen.

(Militär-Wochenblatt.) Staroste, Hauptm. vom 22. Inf.-R., z. etatsm. Major, Gerber, Kraker v. Schwarzenfeld, Pr.-Lts. von demselben Reg., zu Hauptl. u. Komp.-Chefs, Kosch, v. Winkler I., Sec.-Lts. von demselben Reg., zu Pr.-Lts. ernannt. Schulz, Pr.-Lt. (mit Rittm. Charakter) vom 6. Hus.-Reg., zum Rittm. u. Esc.-Chef, v. Brixen, Sec.-Lt. von demselben Reg., zum Pr.-Lt., v. Walther, Graf Strachwitz, P.-Fähnrs. von demselb. Reg., zu überz. Sec.-Lts. ernannt. v. Treskow, Oberst-Lt. u. Komdr. des 1. Kür.-Reg., v. Stössel, v. Blücher, Rittm. von demselben Reg., gestattet, ersterem das Kommandeurkreuz, letzterem das Ritterkreuz des ihnen verliehenen großherzoglichen Sächsischen Falkenordens zu tragen. — Abschiedsbewilligungen: v. Zeuner, Sec.-Lt. vom 10. Inf.-Reg., als Pr.-Lt. mit der Armeeuniform mit den vorschr. Abz. f. V., den Vers. Ansp. 12 Jahr ged. Unteroff. u. Pension, Lettgau, Oberst-Lt. zuletzt in der 8. Artill.-Brig., diesem mit der Artill. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. u. seiner bish. Pens. ausgeschieden. — Bei der Landwehr: Willert II., Sec.-Lt. vom 1. Bataillon 10. Regim., v. Stwolinski, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 22. Reg., v. Bissing, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 22. Reg., diesem als Pr.-Lt. mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

Berlin, 30. Dez. (Privatm.) Der Dichter Herwegh ist bereits gestern auf der Anhaltschen Eisenbahn nach Leipzig abgereist. — Dem Grafen v. Brandenburg in Breslau, Kommandeur d. 6. Armeekorps, soll von Sr. Maj. die schmeichelhafte Einladung zu Theil geworden sein, während der Karnevalszeit mit seiner Familie am hiesigen Hoflager zuzubringen, und im Königl. Lustschlosse „Monbijou" zu logiren' wo auch schon zu dessen Aufnahme die Zimmer elegant und bequem eingerichtet worden sind. — Der Pater Henrikus Goßler weilt mit den Schwestern aus dem Orden der heiligen Clara noch immer hier, indem er hofft, daß es ihm höhern Orts mit einigen Modifikationen doch gestattet werden würde, in Paderborn ein Nonnenkloster zur Verpflegung der Kranken, ohne Unterschied der Konfession, zu begründen. Das Anstößige soll hierbei sein, daß weibliche Individuen auch männliche Kranke pflegen wollen, was wohl nicht zugegeben werden wird, obgleich dies in allen katholischen Ländern Sitte ist, und den Kranken dadurch die zarteste Pflege erwiesen zu werden pflegt. Hr. Goßler wohnt hier beim Propst Brinckmann, während die Schwestern von frommen Katholikinnen aufgenommen worden sind. — Allgemeinem Wunsche zufolge soll nun die vom Bischof Dr. Eylert herausgegebene Schrift: „Charakterzüge und historische Fragmente aus dem Leben Königs Friedr. Wilhelm III.", die unter allen Ständen den größten Beifall findet, zu einem würdigen Volksbuch umgearbeitet, und dem Publikum so für einen billigen Preis zugänglicher gemacht werden. — Gestern Nachmittag ist Lißt mit Rubini hier angelangt, und hat gleich darauf den Pianisten Döhler besucht. Lißt wird nur in den Konzerten, welche Rubini im Königl. Konzertsaale geben will, mitwirken, und kein eigenes Konzert wie im vorigen Jahre veranstalten. — Das morgen am Sylvesterabend auf dem Königl. Theater aufzuführende alte Singspiel von Wenzel Müller „die Schwestern von Prag" ist hier schon seit 17 Jahren nicht gegeben worden, und mußte daher neu einstudirt werden. — Die Wintersaaten gedeihen bei der fortdauernden milden Witterung in der hiesigen Umgegend so gut, daß das Vieh davon theilweise genährt werden kann, was bei dem diesjährigen Futtermangel gewiß für den Landmann von großem Nutzen ist. Besonders soll der Weizen ein sehr üppiges Wachsthum haben.

In der europäischen Politik sollen sich Neuigkeiten gestalten; aber die Gerüchte widersprechen sich. Einerseits versichern Einige, Preußen suche sich wieder an Rußland mehr anzuschließen. Andererseits versichern Andere gerade umgekehrt, ein entschiedenes Anschließen und gewissermaßen nationales Abschließen im Vereine mit Oesterreich sei im Werke, und Präliminarien über eine Erweiterung und folgenreiche Umgestaltung des Zollvereins seien schon länger Gegenstand diplomatischer Mittheilungen und würden bald näher verlauten können. Die Lieblingsgedanken einiger eifriger Zollvereins-Patrioten in Beziehung auf Ungarn und die Donaufürstenthümer sollen dabei ernstlich eine Erwägung gefunden haben. Beide Gerüchte sind sich darin völlig gleich, daß sie beide nur sehr unverbürgte Gerüchte sind.
(L. A. Z.)

Der Königsberger Zeitung wird aus Berlin folgende Berichtigung zugesandt: „In Nr. 290 Ihrer Zeitung wird in einem Berlin den 6. Dez. datirten Artikel berichtet, es werde für nothwendig gehalten, die Lehrer der Jugend noch durch besondere Maßregeln, wenn gleich das Fortwuchern des schlechten Geistes durch die Beschränkung der Zeitschriften verhindert werde, vor der Ansteckung zu schützen. „So erging, heißt es in jenem Artikel, an den Seminardirektor Diesterweg eine Anfrage, ob die unter seiner Aufsicht stehenden Lehrer Zeitschriften läsen Als er erwiederte, er könne dies kaum bezweifeln, wurde ihm durch ein Ministerialrescript aufgegeben, er möge darüber wachen, daß dies nicht mehr geschehe." Es ist unwahr, daß das Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten eine solche Anfrage gestellt, und eben so unwahr, daß dasselbe ein Rescript des angegebenen Inhalts erlassen habe. Dagegen hat sich das hiesige königl. Provinzialschulkollegium zu der Anfrage bei allen Seminardirektoren der Provinz veranlaßt gesehen, welche pädagogische Zeitschriften von dem Seminar gehalten werden, in welcher Art dieselbe bei den Lehrern cirkuliren, und ob diese Zeitschriften auch den Seminaristen und in welcher Art mitgetheilt werden. Der Direktor Diesterweg meldete, daß das Seminar das Schulblatt für die Provinz Brandenburg und die rheinischen Blätter halte, dieselben aber weder bei den Lehrern, noch bei den Seminaristen cirkulirten, die erstern sich derselben vielmehr nach Belieben bedienten, den Seminaristen aber von Zeit zu Zeit ein Heft des Schulblattes eingehändigt werde, wenn von dem Lesen des einen oder andern Aufsatzes ein besonderer Gewinn erwartet werde. Auf die Berichte sämmtlicher Direktoren bestimmte sodann das Provinzialschulkollegium, daß die Zeitschriften des Seminars sofort nach dem Eingange bei sämmtlichen Lehrern in einer bestimmten Reihefolge cirkuliren, den Seminaristen aber in der Regel nicht mitgetheilt werden sollen. — Wenn demnach in dem bezeichneten Artikel statt des Ministeriums das Provinzialschulkollegium, statt der Lehrer der Jugend im Allgemeinen die Lehrer der Seminare der Provinz Brandenburg, statt des Verbots der Lektüre von Zeitschriften das Gebot dieselben den Lehrern in einer bestimmten Ordnung mitzutheilen, gesetzt wird, dann kann das Uebrige d. h. Nichts von dem, was sich darin auf das Lesen der Zeitschriften von Seiten der Lehrer bezieht, für richtig gelten."

Das Ober-Präsidial-Bureau der Regierung wird von Berlin nach Potsdam verlegt werden, und der Ober-Präsident der Mark, dessen Aufenthalt wechselnd, bald hier, bald in Potsdam war, ganz an diesem Sitze der Regierung bleiben. Auch die General-Commission wird nach Potsdam verlegt. — Der Direktor der Ministerial-Baukommission, v. Massow, ist in das Ministerium des Innern zur Bearbeitung der ständischen Angelegenheiten versetzt worden; seinen Platz hat der Regierungsrath v. Müffling, Sohn des Generals und Präsidenten des Staatsraths, erhalten. — Daß mit Einführung der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Rechtsverfahrens für die ganze Monarchie die Geschwornengerichte, welche in einzelnen Theilen bestehen, aufgehoben werden sollen, wird zwar auch hier behauptet, aber wenig geglaubt, da man sehr wohl weiß, welchen Werth die Bürger jener Provinzen auf Institutionen legen, die ihnen mit Recht als ein kostbares Pfand ihrer fortgeschrittenen Entwickelung erscheinen. Anders verhält es sich wohl mit dem neuen Gesetzbuch, das, sobald es vollendet, überall eingeführt, den Code Napoléon u. die sonst geltenden Rechte in Posen u. Schwedisch-Pommern beseitigen wird. Wie die Frage über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit sich gestaltet, u. welches Maß uns davon zu Theil wird, ist noch immer ungewiß. Die Ansichten darüber sind ganz entgegengesetzt und im heftigsten Streit. In der Gesetzkommission werden die wenigen Mitglieder darüber schwerlich sich einigen, es giebt dort eben so entschiedene Vertreter der Oeffentlichkeit und der Geschwornen, wie Gegner derselben. Noch verwickelter dürften die Meinungen im Staatsrathe sein. Wie hinderlich einem schnellen Rechtsgange das bisherige Verfahren ist, beweist, daß jetzt, am Schlusse des Jahres, bei dem Ober-Appellations-Senat des Kammergerichts mehr als 1400 spruchreife Sachen liegen, die in den Sessionstagen bisher nicht erledigt werden konnten. Die meisten davon werden noch viele Monate warten müssen, ehe das Urtheil erfolgt; so schleppen sich einfache Prozesse Jahre lang fort und man vergleiche nun das viel gepriesene Zusammenschreiben dicker Aktenstücke und schleppender Instanzenzüge mit dem raschen Rechtsverlauf, den Oeffentlichkeit und Mündlichkeit mit sich führen.
(Kölner Ztg.)

Die Arbeiten für die bevorstehende Landtagsversammlung der Provinzialstände sind von dem Ministerium schon den Oberpräsidien zugegangen. Es scheint gewiß zu sein, daß auch der Ehegesetzentwurf den ständischen Versammlungen zur Begutachtung vorgelegt werden wird. Leider ist es wahr, daß in gewissen Kreisen noch immer die Meinung vorherrscht, die Presse sei nichts weniger als die Vertretung der öffentlichen Meinung, sie sei vielmehr nur das Organ einer geringen Anzahl unruhiger Küpfe und unnützer Schreier, die sich geltend zu machen suchten, ohne dazu berechtigt zu sein. — In Königsberg ist auf Specialbefehl Sr. Majestät eine Kriminaluntersuchung gegen die Unterzeichner des Aufrufs, dem Dr. Jacoby eine Bürgerkrone zu verehren, eröffnet worden. Bei aller Mühe hatte man jedoch bis jetzt keine der umlaufenden, ohne Censur lithographirten Listen dort entdecken können. Was in Königsberg nicht gelang, ist jedoch hier der Polizei möglich geworden, die kürzlich in der Wohnung eines jungen praktischen Arztes Haussuchung halten ließ, und wirklich einige dieser Listen mit mehr als 100 Unterschriften von hiesigen Unterzeichnern entdeckte. Es fragt sich nun, ob der Staat gegen alle Unterzeichner auftreten wird, oder ob er die 5 ersten Unternehmer allein belangt? Nach juristischer Ansicht dürfte das Ganze als ein Preßvergehen wegen der Censurnichtachtung zu beurtheilen sein.
(Aeltere Leipz. Z.)

Unter den mannichfachen Bestrebungen in unserer Stadt, Reformen in den bürgerlichen Verhältnissen und besonders Abschaffung bestehender Mißbräuche herbeizuführen, ist jetzt auch bei den hiesigen jüdischen Einwohnern der Gedanke mit Entschiedenheit aufgetreten, ihrer Gemeindeverfassung eine zeitgemäße, dem Standpunkte der Aufklärung angemessene Umgestaltung zu verschaffen. Wie mangelhaft die Zusammensetzung des Vorstandes bis jetzt ist, und wie weit dessen von aller Verantwortlichkeit freie Gewalt gehen kann, hat man bei seiner jüngsten Rabbinerwahl gesehen. Ich nenne diesen Aktus euphemistisch „Wahl"; ob er aber diesen Namen verdiene, mag eine durch wenige Worte gegebene Uebersicht des dabei beobachteten Verfahrens zeigen. Was man nicht gethan hat, ist Folgendes: Man hat nicht die Gelehrten befragt, welche Kandidaten auf die Wahlliste gesetzt werden sollen; man hat die Namen der eigenmächtig vorgeführten drei Kandidaten nicht zur Kenntniß der Gemeinde gebracht; man hat die Gemeindeglieder gar nicht hören oder zur Wahl zulassen wollen; man hat keine Concurrenz eröffnet, und hat endlich nicht einmal Probepredigten halten lassen. Dagegen hat man Folgendes gethan: Die beitragenden Mitglieder der Gemeinde, und zwar nur die beitragenden, wurden in drei Klassen getheilt: 1) in die meistbeitragende, 2) in die vielbeitragende, 3) in die mehr oder weniger beitragende. Die Namen einer jeden Klasse wurden in eine Urne gelegt, und dann aus jeder der beiden erstern Klassen elf, aus der dritten zehn Namen gelost; und diese gelosten oder gezogenen Herren sollten als Repräsentanten der ganzen Gemeinde im Jahr 1842 einen Oberrabbiner für Berlin wählen! Es bedarf weiter keines Wortes, um diesem Verfahren die Ehre des Namens „Wahl" zu entziehen. Eines andern auffallenden Umstandes muß hierbei noch Erwähnung geschehen. Unter den Männern der ersten Klasse sind Namen, die man schwerlich auf der Liste erwartet hätte, da sie nur die Gräber ihrer Vorfahren noch im Judenthum haben, die Wiegen ihrer Nachkommen aber im Christenthum stehen. Man suchte den Grund der anfänglichen Weigerung des Dr. Frankel, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen, in einem stolzen Ehrgefühl, in dem Gefühl eines größern Selbstbewußtseins, das lieber auf die Stimme des Volkes hört, als auf den Ruf weniger Unberufenen.
(L. A. Z.)

Posen, 26 Dezbr. Der Name des verstorbenen Erzbischofs v. Dunin (vergl. die Bresl. Ztg. vom vorigen Freitag) hat in der Geschichte der confessionellen Wirren eine hohe Wichtigkeit erlangt. Merkwürdig ist es, daß seine beiden Amtsvorgänger, die HH. v. Gorzynski und v. Wolicki, ebenfalls in der Weihnachtswoche gestorben sind. Noch gestern Abend wurde eine Staffette nach Berlin geschickt, um dem berühmten Arzt Dr. Schönlein hierher zu berufen, weil die Gefahr noch nicht für so nahe und eine Wiederherstellung von den hiesigen Aerzten für nicht unmöglich gehalten wurde; durch eine zweite Staffette wird Dr. Schönlein die Todesnachricht unterwegs erhalten haben. Die katholische Kirche in unserer Provinz hat durch den Tod des Herrn v. Dunin einen unersetzlichen Verlust erlitzen, indem er sich des unbedingtesten Vertrauens sowol der Geistlichkeit als auch der Laien zu erfreuen hatte. Er gehörte einer der ältesten Adelsfamilien Polens an, hielt sich als junger Geistlicher längere Zeit in Rom

auf, versah dann eine lange Reihe von Jahren hindurch das Amt eines katholischen Consistorial- und Schulraths bei der hiesigen Regierung und wurde nach dem Tode des Herrn v. Wolicki vor dreizehn Jahren zum Erzbischof erwählt. (Leipz. Allg. Z.)

Köln, 25. Dez. Dem muthvollen jungen Manne, Heinrich Schneider, Matrose auf dem Kölnischen Dampfschiffe „Prinzessin von Preußen", ist vorgestern Abends eine Weihnachtsfreude zu Theil geworden, die um so größer war, als sie ganz unversehens erschien, und von unserm erlauchten Königshause ausging, das so gerne, auch aus eigener Bewegung, dem Verdienste seine Huld und Belohnungen zuwendet. Man erinnert sich wohl noch, daß dieser Matrose während dieses Herbstes, und zwar kurz aufeinander folgend, zuerst in Köln und dann in Mannheim, zweien jungen Damen, die bei der Dunkelheit der Nacht, von den Dampfschiffen abgehend, in den Rhein gefallen waren, durch Einsetzung des eigenen Lebens, das Leben gerettet, und der König bald darauf die Brust dieses Braven mit der „Rettungsmedaille am Bande" geschmückt hat. Aber damit nicht genug, hat die hohe Pathin des Schiffs, zu dessen Mannschaft dieser Matrose gehört, J. K. Hoh. die Prinzessin von Preußen, demselben am gestrigen Abend eine werthvolle goldene Uhr zustellen lassen, mit dem Bemerken, „daß dem Manne, der sich um das bedrohte Leben anderer Menschen verdient gemacht habe, dieses Geschenk als Beweis anerkennender Theilnahme gelten solle." (Köln. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M. 27. Dez. (Privatmitthl.) Nachrichten aus Wien zufolge dürfte der Bundespräsidial-Gesandte, Graf v. Münch-Bellingshausen, bereits um die Mitte Januars von dort zurück hier zu erwarten sein, um der Wiedereröffnung der Sitzungen des Bundestages beizuwohnen, die bekanntlich für diesen Zeitpunkt anberaumt wurde. Da nun dieser Staatsmann, so lange er den hiesigen Posten bekleidet über die Ferien hinaus in der Kaiserstadt zu verweiln pflegte, die Bundesferien selbst auch bisweilen über ihre beschlußmäßig festgesetzte Dauer verlängert wurden, so vermuthet man, daß Gegenstände von besonderer Wichtigkeit, deren Erledigung Eile hat, gleich in den ersten Monaten des neuen Jahres zur Verhandlung kommen würden. Macht man aber unter diesen Gegenständen neuerdings wieder die Preßgesetzgebung des Bundes namhaft, die in mehreren wesentlichen Punkten reformirt werden sollte; so muß man wohl um so eher Anstand nehmen diese Angabe gerade hin Glauben zu schenken, als ähnliche Gerüchte schon zum Ostern zu der nämlichen Zeit umliefen, deren thatsächliche Bestätigung sich bis jetzt noch immer vergebens erwarten ließ.

Oeffentliche Blätter lenken mit Recht die Aufmerksamkeit der deutschen Zollvereins-Staaten auf die von Frankreich unlängst beschlossene Maßregel, gemäß welcher die Transitoabgaben nun nicht mehr erhoben werden und die meisten sind der Ansicht, daß der Beschluß des Tuilerien-Kabinets hauptsächlich gegen Belgien gerichtet sei. Uns bedünkt aber, daß das Großherzogthum Baden eben so durch diese Maßregel leiden müsse, da bekanntlich der Waarenzug nach der Schweiz seit Jahren schon seinen Weg vorzugsweise durch das badische Gebiet nahm und man aus diesem Grunde sogar den Landfrachtendienst von Mannheim aus dem auf dem Stromgebiete des Rheins vorzog. Seit einigen Jahren kamen die Eilfuhrwerke besonders in Aufschwung, und der größte Theil der Versendungen von Frankfurt a. M. bis nach der Schweiz wurde durch sie bewerkstelligt. Jeder Freund der Verkehrserweiterung innerhalb des deutschen Zollvereins-Gebiets muß daher wünschen, daß von Seite Badens Schritte geschehen, um den so einträglichen Transit nach der Schweiz auch fortan zu behalten; daß ihm derselbe in der Folge nicht mehr entgeht, wenn die Mannheimer Eisenbahn bis Basel reichen wird, leuchtet von selbst ein. (Frankf. J.)

Der ordentliche Finanzetat für 1843 — 46, der den Ständen von Hohenzollern-Sigmaringen vorgelegt wurde, ist zu 321,300 Fl., der außerordentliche zu 306,500 Fl. veranschlagt. Zur Deckung dieses außerordentlichen Bedarfs ist eine Anleihe von 300,000 Fl. beabsichtigt, zu deren allmäliger Tilgung die neu einzuführende Wirthschaftsabgaben bestimmt sind, die von Wein, Obstmost, Bier, Hefe, Branntwein, Liqueuren und Essig erhoben werden sollen. — Der Abg. Dekan und Stadtpfarrer Engst ist vom Fürsten zum Director der Kammer ernannt worden.

Schwerin, 26. Decbr. Der am 16. November in Malchin eröffnete Landtag ist am 19. Decbr. durch nachstehenden Landtags-Abschied geschlossen worden: Se. Königl. Hoheit danken Ihren getreuen Ständen für die Ausdrücke der Liebe, die sie Ihrem geliebten hochseligen Vater gezollt haben. Er erklärte die Sorge um das Wohl seiner geliebten Unterthanen als die erste der ihm von Gott auferlegten Pflichten, die althergebrachte Verfassung als das schönste Kleinod seiner Krone; und mit höchster Gewissenhaftigkeit und Treue hat er diese Pflicht erfüllt und diesen Schatz gewahrt. Se. Königl. Hoheit erflehen von Gott, daß auch Ihnen dies so gelingen möge, und Sie der Liebe Ihres Landes so theilhaftig werden, wie sie fest entschlossen sind, in gleichem Geist die Regierung zu führen, zu der Sie so früh berufen sind, wobei Sie auf den Beistand und die treue Mitwirkung Ihrer Stände rechnen. Se. Königliche Hoheit geben auf die Erklärung Ihrer Stände über sämmtliche fünf Capita den Bescheid: In Betreff der ersten Proposition nehmen Allerhöchstdieselben die Bewilligung der ordinairen Contribution für das Jahr von Johanni 1842 bis Johannis 1843 unter Bezug auf den Convokationstags-Abschied vom Jahre 1808 gnädigst an u. s. w. Anlangend die zweite Proposition, die Bedürfnisse der Rezeptur-Kasse betreffend, so sind diese durch die Bewilligung dreier Edikte gedeckt. Se. Königl. Hoheit genehmigen den Ihnen von den Ständen vorgelegten Etat, so wie die in Folge früherer gemeinsamer Beschlüsse feststehende Verwendung der Ueberschüsse. — Was sodann die dritte Proposition betrifft, so können Se. Königl. Hoheit es nur innigst bedauern, daß ein Einverständniß mit Ihren getreuen Ständen nicht erreicht ist. Se. Königliche Hoheit acceptiren jedoch die Erklärung der Stände, daß die Leistungen, deren Ersatz in Anspruch genommen worden, nicht zu denjenigen gehören, welche nach den Bestimmungen des ersten Artikels des Landesvergleichs und den angezogenen Vereinbarungen von den Landesherrn für alle Zukunft und in allen Fällen allein zu übertragen sind, so wie, daß sie zu den außerordentlichen Verwendungen gehören, die von der Gewalt der Zeit-Umstände und dem Gesetz der Nothwendigkeit herbeigeführt worden. Se. Königl. Hoheit hegen sodann jedoch die Ueberzeugung, daß diese Leistungen sich zur Uebertragung der Stände eignen, wie dies im Convocations-Abschiede von 1809 ausdrücklich vorbehalten und durch den Convocations-Abschied von 1827 nur wieder befestigt ist, ohne daß die aus Verhältnissen des Deutschen Reichs herrührenden Abrechnungen noch anwendlich gehalten werden können. Se. Königl. Hoheit halten Sich hiervon im Recht überzeugt, glauben aber auch um so mehr, daß die Billigkeit Ihnen zur Seite steht, als die nur temporaire Bewilligung der Stände zur Unterhaltung des Bundes-Militairs auf dem Convocationstage von 1827 in einem ungenügenden Verhältnisse zu den Leistungen steht, welche nach der weiteren Entwickelung der Bundes-Militair-Verhältnisse vom Landesherrn haben übernommen werden müssen. Se. Königl. Hoheit behalten Sich demnach die weitere Erledigung dieser Angelegenheit im verfassungsmäßigen Wege bevor. In Betreff der vierten Landtags-Proposition habeen Se. Königliche Hoheit aus den ständischen Erklärungen darüber mit Zufriedenheit ersehen, daß diese wichtige Angelegenheit jetzt so weit gefördert ist, daß ein Gesetz über die bessere Entwässerung der Ländereien und zur Beförderung der Wiesen-Berieselungen im nächsten Jahre wird publizirt werden können. Ueber die Final-Redaktion dieses Gesetzes und über die wenigen noch different gebliebenen Punkte desselben werden Se. Königliche Hoheit mit dem engeren Ausschusse der Ritter- und Landschaft weiter verhandeln lassen, und glauben Allerhöchstdieselben von dieser Gesetzgebung die segenreichsten Folgen nicht blos für den für Mecklenburg so hochwichtigen Landbau, sondern in der Rückwirkung des letzteren auch für die übrigen Gewerbe und für den allgemeinen National-Wohlstand erwarten zu können. — Endlich die fünfte Landtags-Proposition betreffend, so hätten Se. Königliche Hoheit wohl gewünscht, diesen im Gebiete der Rechtsverwaltung nicht unwichtigen Gegenstand durch die gegenwärtige Landtags-Versammlung, nachdem über die Grund-Prinzipien dieser neuen Gesetzgebung gemeinsames Einverständniß bereits erreicht war, noch so weit erledigt zu finden, daß darüber eine definitive Allerhöchste Entschließung hätte genommen werden können. Indessen wollen Allerhöchstsie auch noch nach dem Landtage durch den dazu gehörig protestivirten engeren Ausschuß die über die noch differenten Punkte rückständig gebliebene weitere Erklärung der getreuen Stände entgegennehmen lassen und demnächst nach Befinden im verfassungsmäßigen Wege das Angemessene verfügen. — Se. Königl. Hoheit geben nunmehr hiemit dem Landtage seine Endschaft und entlassen die von Ritter- und Landschaft auf demselben Erschienenen in Gnaden, womit Allerhöchstdieselben ihnen gewogen verbleiben."

Rußland.

Warschau, 14. Dez. So eben verbreitet sich hier die Kunde, daß der kaiserl. Ukas, die Militärpflichtigkeit der Juden Polens betreffend, bis auf den 1. Jan. 1844 suspendirt worden sei*), was die plötzliche Einstellung der Conscription auch in der That zu bestätigen scheint. Der jüdische Vorstand der hiesigen Gemeinde hat gleich beim Bekanntwerden des Ukases den Beschluß gefaßt, eine Deputation nach Petersburg abzusenden, um von dem Kaiser die bürgerliche Gleichstellung mit den Russen zu erbitten, da nach dem Gesetze von 1817 das Bürgerrecht den Juden zukommt, sobald sie zum Militärdienste zugelassen werden. Es heißt nämlich § 1 des in Folge eines kaiserl. Dekrets d. d. 26. Dez. (7. Jan.) 1817 und der Ermächtigung des Statthalters Polens vom 5. (17.) Mai 1817 von der Regierungskommission mit der jüdischen Gemeinde den 6. Aug. 1817 angefertigten Bestimmung: „Die Bekenner des mosaischen Glaubens, welche im Königreiche Polen wohnen, bleiben von der Milltairkonscription und vom Militärdienste, sowohl in Friedenszeiten als während des Krieges, befreit, in so lange als sie zum Bürgerrechte nicht zugelassen werden, und zahlen dafür dem polnischen Schatze jährlich....." Der vom Gesetze klar ausgesprochene Zusammenhang zwischen der Militärpflichtigkeit und dem Bürgerrechte mußte die Judenschaft um so eher zur Absendung einer Deputation anspornen, als jede anderweitige Besprechung oder Forderung durch die eisernen Fesseln der Censur und durch das peinliche Mißtrauen gehemmt ist. — Mit der Zurückdrängung der hiesigen Juden in die für sie seit alter Zeit bestimmten Gassen hat es seine Richtigkeit, und es ist zu bedauern, daß das todtkranke Polen unter den tausend Wünschen, die sein Herz durchwühlen, nur den herausgewählt, den noch tiefer stehenden Knecht knechten zu dürfen. Die Ausweisung der Juden aus den sogen. christl. Straßen geht von der lokalen poln., nicht aber von der gouvernementalen russischen Behörde aus; ja die letztere läßt nur mit Widerstreben die städtische Behörde gewähren, so sehr sie sich auch freut, daß die Polen den Russenhaß vergessen und sich mit dem Judenhasse begnügen. Die ganze Staatsform, die Justiz, das Bürgerthum ist hier viel zu wenig auf Ehrgefühl basirt, als daß die Juden das Zusammenwohnen in eignen Straßen, die ohnehin für die Handelsverhältnisse die blühendsten sind, als Calamität betrachten sollten, und die gebildeten deutschen Juden der hiesigen Gemeinde, welche die Wohnfreiheit vorzüglich benutzt, waren längst auf eine Ausweisung aus der Christenstadt gefaßt, da die Wohnfreiheit nur erst seit dem Falle Warschaus sich herschreibt. Mit dem Einzuge der Russen in unsere Stadt am 8. Sept. 1831 wurde dem russischen Militär der geheime Befehl ertheilt, sich vorzüglich zu den Juden zu halten, bei ihnen zu essen und überhaupt ihre Zuneigung zu erwerben, da man den glühenden Haß der Polen kannte und den Juden, wenn auch nicht Liebe, doch wenigstens nicht solchen Haß zumuthete. Von dieser Zeit an datirt die Wohnfreiheit der Juden. Die russischen Offiziere, die fast beständig bei uns unter Juden lebten, hätten sich selbst in einen Ghetto einsperren müssen, wenn den Juden die Wohnfreiheit nicht gegeben worden wäre. Elf Jahre sind seitdem verflossen, der Russenhaß hat bei den Polen den Stachel verloren, die Russen leben jetzt unbesorgt unter ihren Feinden, die sich übrigens alle Mühe geben, den Haß zurückzudrängen, und die polnische städtische Behörde beschloß die Ausweisung der Juden aus den christlichen Straßen, um in der brüderlichen Eintracht mit den Russen nicht gestört zu werden. — Die unter dem 30. April 1840 und 15. April 1841 sowohl russischen Unterthanen aller Stände, als auch Ausländern, mit Einschluß ausländischer Juden, ertheilte Erlaubniß, bis zum Jahr 1843 auf dem Dniester und Pruth einen vollkommen freien Handel mit ausländischer Holzwaare nicht nur im Großen, sondern auch im Detail, unter Ablieferung von Angaben unter ihren Namen in die Zollämter und stegen Entrichtung der durch den Tarif verordneten Zollsteuer zu führen, ist auf vier Jahre, d. h. bis zum Jahr 1847, jedoch mit der Bedingung verlängert, daß den auf den Flüssen Dniester und Pruth freien Handel mit ausländischem Holze treibenden Kaufleuten die Eingangszollämter Zeugnisse über das von denselben zu verflößend ausländische Holz ertheilen sollen. — Ein Reglement über den Bau einer festen Brücke über die Newa in Petersburg hat die kaiserliche Bestätigung erhalten. (L. A. Z.)

*) Wie wir bereits nach Privatmittheilungen in Nr. 303 und 305 der Bresl. Ztg. gemeldet haben. Red.

Großbritannien.

London, 24. Decbr. Die Königlichen Weihnachts-Almosen wurden dieser Tage an 800 arme und über 60 Jahre alte Personen vertheilt; außerdem empfingen 168 Personen die Königliche Thürgabe, welche auf den Kopf 13 Shill. beträgt. Mehrere Londoner Kirchspiele treffen Anstalten, ihre Armen am Weihnachtstage durch ein gutes und reichliches Mittagsmahl zu erquicken.

Die Hofzeitung enthält eine Königl. Verordnung, wonach österreichische Schiffe, welche mit Waaren aus dem österreichischen Gallizien von dem Russischen Hafen Odessa kommen, doch in Großbritanien und den britischen Kolonieen so zugelassen werden sollen, als wenn sie aus österreichischen Häfen kämen.

Die Times hebt hervor, wie sehr die sogenannten nordischen Großmächte durch ihre Weigerung, Spaniens jetzige Regierung anzuerkennen, den ehrgeizigen Planen der Familie Orleans in die Hände arbeiten, indem sie die Befestigung der Ordnung in Spanien verzögern und dadurch allen französischen Intriguen förderlich seien, ja selbst eine moralische Mitschuld an den daraus hervorgegangenen Unordnungen und in Zukunft noch zu besorgenden Unfällen auf sich lüden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 1 der Breslauer Zeitung.

Montag den 2. Januar 1843.

(Fortsetzung.)

Trotz aller wohlthätigen Maßregeln, welche von den Behörden wie von Privatleuten ergriffen oder befördert worden sind, dauert die Noth in vielen Gegenden des Landes noch immer fort. Fast täglich enthalten die Journale Berichte von Todesfällen, die nach dem Ausspruche der Todtenschau aus Mangel an hinreichender Nahrung oder Pflege entstanden sind. Wiederholte Bitten um Unterstützung der Lokalarmenpflege hat die Regierung aus Mangel an Geldmitteln für diesen Zweck abgewiesen, und da noch der schlimmste Theil des Winters bevorsteht, so mehren sich die Besorgnisse überall, obgleich die Gewerbsthätigkeit in Folge der Siege in Asien und der Aussicht auf Erweiterung des Handels in China allmählig immer mehr wieder zu erwachen scheint. Auch diese Bedrängniß wollte Rußland nicht unbenutzt vorübergehen lassen, und so erhielt denn der Polizeirichter eines Kirchspiels in London neulich Veranlassung, den Empfang von 50 Pfd. St. anzuzeigen, die ihm Baron Brunnow als Weihnachtsgeschenk für die Armen übersendet: eine Summe, sagte der Polizeirichter, wie sie so groß für diesen Zweck wohl noch nie geschenkt worden ist.

Frankreich.

Paris, 25. Dez. Die Mitglieder des diplomatischen Corps sind offiziell benachrichtigt worden, daß der König sie am nächsten 1. Jan. aus Anlaß des Jahreswechsels empfangen werde. Es hat bereits eine Conferenz der Mitglieder des diplomatischen Corps für die Abfassung der Gratulationsrede stattgefunden, welche auch in diesem Jahr wieder die herkömmliche Form haben wird. — Die „Revue literaire,“ welche jetzt unter dem direkten Einflusse des Herrn Guizot redigirt wird, bringt in ihrer neuesten Nummer einen äußerst heftigen Artikel gegen die Regierung Espartero's. — Ein Journal will wissen, vorerst würden nur 14 Staatsminister ernannt werden und alle ehemaligen Minister, die jetzt zur Opposition gehören, wie z. B. die Herrn Odilon-Barrot, Dupont de l'Eure und Laffitte, ausgeschlossen bleiben. Sämmtliche Staatsminister sollen aus den Reihen der Conservation genommen werden.

Lyon, 28. December. Die in Marseille erscheinende Gazette du Midi hat einen Brief aus Jerusalem v. 20. Oct., worin es heißt: „Die heiligen Orte, welche vor der Revolution von 1789 ohne Ausnahme alle in den Händen der Katholiken waren und welche jetzt die Griechen und Armenier nach und nach eingenommen haben, werden uns bald gänzlich entrissen werden. Die Griechen haben sich einen Ferman verschafft, welcher ihnen alle genannten Orte ohne Ausnahme zu restauriren gestattet. Auch ist es ein Grundsatz, daß die mindesten für ähnliche Ausbesserungen von ihnen gemachten Ausgaben sie zu Besitzern stempelt. Wenn die französische Regierung nicht wirksame Maßregeln ergreift, so wird der Rest ihres Einflusses im heiligen Lande bald zum Vortheile Rußlands verschwinden, das weder Intriguen noch Geld zur Ausdehnung seines Einflusses spart.“ Darauf folgt eine Anklage gegen den französischen Gesandten zu Konstantinopel, der einem Convent, um des Gesandten Intervention bittend, nichtssagende Dinge geantwortet. Endlich heißt es: „Die hier ansässig gewordene Gesellschaft Engländer und Preußen will die Juden zum Protestantismus bekehren, und hat einige Bekehrungen mit schwerem Gelde erkauft. Gewisse schlechte Subjecte sind während ihres Aufenhalts in Jerusalem Protestanten, aber kaum aus der Stadt, sind sie jüdischer als jemals. Solche Geschichten, höchst wahrscheinlich mit einer starken Dosis Lügen gewürzt, müssen nun unsere Gläubigen zu fleißigen Steuern treiben. Und in solcher Zeit, wo Alles keck sich ausspricht und alles Zaudern Feigheit verräth, kommt der Quasiphilosoph Cousin mit seinen doppelsinnigen Worten im Journal des Debats, macht aufs ehrerbietigste seine Reverenz vor der Klerisei, „die noch mehre Jahrhunderte Dasein im Leibe hat“, und hält dabei eine ungewaschene Lobrede auf die Philosophie. Kein Wunder, daß man der Madame de Lamartine den Auftrag gibt, einen neuen Katechismus für die Jugend zu schreiben. (L. Allg. Zeit.)

Spanien.

(Telegraphische Depesche.) Perpignan, 23. Dez. Der General Seoane, der neue Generalcapitain, ist am 20. zu Barzelona angekommen. Der General Van Halen sollte am 22. mit dem Regenten abreisen. Es ist eine Frist von acht Tagen für die Zahlung der Contribution bewilligt worden. Die fremden Consuln, den englischen mit einbegriffen, haben dem französischen Consul, dem Commandanten und dem Stabe der französischen Station ein Banket angeboten.

Zu Sarria sind 400,000 Realen eingetroffen zur Soldzahlung an die Truppen. Man erwartete von Madrid eine weitere Sendung von 3 Millionen Realen zu gleichem Zweck. Die Citadelle, das Fort Atarazanas und das Fort Montjouy werden mit Proviant versehen. Im Augenblick, wo die Revolte ausbrach, kosteten die Truppen in Catalonien monatlich 4½ Mill. Realen; die seitdem eingerückte Verstärkung erhöht diese Ausgabe um 1,800,000 Fr. im Monat. Es soll eine Armee von 40,000 Mann in Catalonien concentrirt werden.

* Paris, 26. Dezbr. (Privatmitth.) Blätter und Privatbriefe aus Madrid und Barcelona melden wenig Bedeutendes. Espartero ist am 22. nach Valencia abgereist. Van Halen ist noch immer in Barcelona. Am 20. wurde in Barcelona ein Soldat, eines einfachen Diebstahls überwiesen, erschossen. In Gerona haben die Drohungen Zurbanos auf das Ayuntamiento keine Wirkung hervorgebracht, dieses weigerte sich standhaft, die Personen und Mitglieder der Nationalmiliz zu bezeichnen, welche an der vorübergehenden Bewegung dieser Stadt Theil genommen oder ihre Sympathieen für die Erhebung Barcelona's ausgesprochen haben; das Ayuntamiento, um die lästigen Forderungen und Unterhandlungen Zurbano's los zu werden, rieth ihm die Nationalgarde aufzulösen und sie von neuem zu organisiren. Der General befolgte diesen Rath und löste, da ihm keine andere Rache übrig blieb, die Miliz sogleich auf. — Am 21. schickte der Regent seinen Leibarzt und seinen Adjutanten ins Militärhospital und ließ unter die bei den letzten Ereignissen in Barcelona Verwundeten Geld vertheilen und mehren von ihnen eine lebenslängliche Pension zusichern. Das am 19. verkündete Bando hat allgemeinen Unwillen erregt und der „Constitucionel“ führt eine heftigere Sprache als je gegen die Fortdauer des Belagerungszustandes und die willkürlichen Maßregeln der Regierung. An die obersten Behörden aller Provinzen sollen geheime Rundschreiben ergangen sein um alle Beamten zu entfernen, von denen sie, sei es aus moralischer Ueberzeugung, sei es auf anderm geheimen Wege, wissen, daß sie mit den insurrektionellen Bewegungen in Catalonien sympathisiren.

Italien.

Rom, 18. Dez. Wider alles Vermuthen und nur kurze Zeit vorher angemeldet kamen die Großfürstin Marie von Rußland und der Herzog von Leuchtenberg mit einem Gefolge von 54 Personen gestern Nachmittag aus Ancona hier an. Das Fürstenpaar hat in der Wohnung des russischen Gesandten, dem Palazza Odescalchi, die für dasselbe in Stand gesetzten Appartements bezogen. Der General Bustamente, zweimal Präsident der Republik Mexico, und Graf Gutierrez Estrada, früher mexicanischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, befinden sich dermalen in unserer Stadt, wo sie den Winter zuzubringen gedenken. — Aus Wien ist Fürst Lichnowsky (der Vater) angekommen. Seiner Hierherreise Hauptzweck ist eine Durchsuchung der an geschichtlichen Urkunden so reichen Depots in den Archiven römischer Familien und des Vaticans. Hohe Vermittlungen haben dem Fürsten ungehinderten Zutritt zu diesen historischen Schatzkammern verschafft, so daß er für die Fortführung seiner Geschichte der Habsburger, besonders der Epochen nach Karl V., sehr wichtiges Material auffinden dürfte. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Decbr. Am 17. Dezember kam in Wiborg der Antrag des Instizraths With, die Dänische Nationalität in Schleswig betreffend, zur Schlußberathung, und es ward nach vorher gegangener Diskussion der Entwurf zu einer Adresse an den König mit 46 gegen 3 Stimmen angenommen, welche unter Anderem darauf anträgt, daß die Dänische Nationalität in den Herzogthümern dieselbe Berechtigung, Pflege und Beschützung erhalten möge, wie die Deutsche. Es wird darin ferner darüber geklagt, daß die Regierungs-Organe der staatsgefährlichen Partei, die sich in Schleswig wirksam gezeigt, nicht mit dem erforderlichen Ernste und der gehörigen Kraft entgegen getreten seien.

Griechenland.

Athen, 12. Dez. Es ist nun leider kein Geheimniß mehr, daß unsere Finanzen sich in einem höchst bedenklichen Zustande befinden. Kein Geld in der Kasse, 18 Millionen Rückstände, Truppen und Civilbeamte seit drei Monaten ohne Sold, kein Finanzminister aufzutreiben, die Ausgaben bedeutend, kein Credit, um eine Anleihe zu machen, Intriguen von Außen, geheime Feinde im Innern — wahrlich, eine bedauernswerthe Lage für unsere Regierung! Das Portefeuille des wahnsinnig gewordenen Ministers Selivergos ist provisorisch dem Justizminister Rallis übergeben worden. — Auch mit unserer Nationalbank sieht es sehr schlimm aus. Wahrscheinlich wird die Regierung gegen Deponirung ihrer Aktien 700,000 Drachmen aus der Kasse nehmen und diese folglich bald geleert sein. — Der Gesundheitszustand von Athen ist leider nicht befriedigend. Unser Militär-Hospital, das als Barometer der Gesundheit der Hauptstadt gilt, ist mit Kranken gefüllt, und die Aerzte schätzen die Gesammtzahl der Leidenden auf 6000, oder ein Viertel der ganzen Bevölkerung. Es herrscht hier eine Epidemie wie im Jahre 1835, und dadurch wird der allgemeine Glaube oder Aberglaube bestätigt, daß Athen von einer solchen periodisch, und zwar alle sieben Jahre heimgesucht werde. Die Türken und die wohlhabenden griechischen Familien verließen alsdann regelmäßig die Stadt und gingen nach Kleinasien oder den Inseln. In jedem Hause findet man 2—3 und oft noch mehr Kranke, und die Sterblichkeit ist ebenfalls sehr groß. — Das Projekt, Piräus zum Freihafen zu machen, findet starke Opposition; besonders tritt Syra dagegen auf, welches in seinen Rechten dadurch verkürzt zu werden behauptet. — Man hatte Alles angewendet, das neue königliche Palais für den Herbst bewohnbar zu machen, und es sollte am 15. Nov. bezogen werden, allein die Aerzte wollten dies wegen der Feuchtigkeit der Wände nicht gestatten. Wie es heißt, wird die königliche Familie noch vor dem griechischen Neujahr einziehen. Für den König wäre dies in jeder Hinsicht höchst wünschenswerth, denn abgesehen von der Bequemlichkeit, die er dort finden wird, erspart er auch jährlich eine bedeutende Summe an Miethe, die er jetzt für verschiedene Häuser zu zahlen hat, in welchen man während des Regens unter aufgespannten Schirmen schlafen muß. (L. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Beirut, 29. Novbr. Der Postenlauf nach dem Innern ist in Folge der fortdauernden Unruhen unterbrochen; der Türkische Courier kann nur auf Umwegen nach Damask gelangen, und wird, falls die Christen sich mit den Drusen vereinigten, eben so wie der Englische den Dienst einstellen müssen. Die Post von hier nach Saida geht jetzt seewärts, weil die Drusen die Landstraßen abgeschnitten haben. Sie blockiren den Palast Omar Pascha's, und erklären nur dann die Waffen nieder zu legen, wenn dieser mit den Türkischen Truppen entfernt, ihren Scheichs die Freiheit gegeben und ein Gouverneur ernannt sein werde, dessen Gefolge nicht mehr als 50 Mann zählen darf. Die Maroniten hingegen halten sich völlig ruhig und neutral. (Oesterr. Lloyd.)

Weiteren Nachrichten aus Beirut vom 30. Novbr. im Echo de l'Orient zu Folge, war es zwischen den Drusen und Türken in Syrien zu einem Waffenstillstande gekommen, welcher der Vorläufer einer gänzlichen Verständigung sein dürfte. Der Pascha von St. Jean d'Acre, Reschid, befand sich seit einigen Tagen in Beirut in Folge der Unterhandlungen mit den Drusen. Die katholische Bevölkerung im Gebirge verhielt sich fortwährend ruhig. — Die unter der Leitung des Französischen Gelehrten Herrn Texier stehende archäologisch wissenschaftliche Gesellschaft hatte in Klein-Asien ihre Arbeiten beendigt. Sie hat an Bord der Französischen Corvette „Expeditive“ bei 1,200 Centner Marmorplatten welche die vollständigen Gesimszierathen am Tempel der Diana Leucophrina (den Kampf des Theseus gegen die Amazonen darstellend) enthielten, bereits aufladen lassen. Diese vollkommen gut erhaltenen Antiken-Ueberreste sind nach Frankreich bestimmt. — Am 4ten Dezember um ½8 Uhr Abends wurde in Smyrna ein leichtes Erdbeben verspürt. (W. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Woher? Wohin?

Zweite und letzte Erwiderung.

Herr Fr. Lewald hat sich am Schlusse seines zweiten Anathema in Nr. 301 der schlesischen Zeitung auch als Verfasser des Aufsatzes in Nr. 279 derselben Zeitung bekannt. Hätte er seinen Namen jenem ersten Aufsatze gleich beigefügt, so hätte er mir einen Irrthum erspart, indem ich gedachten Aufsatz einem andern Verfasser beimaß. Herr Lewald erklärt: nun habe er sich genannt, um mir die Zweifel ob seiner Persönlichkeit zu lösen, und erwarte er, ob meine angeblich gute Sache ich mit meiner Person zu vertreten und mich öffentlich zu nennen, den Muth haben werde?

So weit mir Herr Fr. Lewald äußerlich bekannt ist, erblickt man in ihm doch auch nur einen armseligen Erdensohn aus Staub geboren, der weder die Eigenschaften eines reißenden Löwen, und noch weniger die Eigenschaften eines Gottes aus der alten Fabelwelt besitzt. — Sollte denn Muth dazu erforderlich sein, einem

von diesem Manne in die Welt hineingeschriebenen Gewebe von falschen Anschuldigungen, die trockene Wahrheit entgegenzustellen?

Eine solche Herausforderung erscheint eben so prahlerisch als lächerlich!

Erwarten Sie nicht, daß ich mir die Mühe nehmen werde, Ihren weitschweifigen, nichtssagenden Tiraden Wort für Wort zu folgen, noch weit weniger werde ich auf Ihre persönlichen Anspielungen Etwas erwidern; aus diesen Blüthen Ihres Witzes mögen Sie sich Ihren literarischen Kranz flechten, auf daß Jedermann daran wahrnehmen könne, welche Früchte zu-tragen, der Grund und Boden fähig sei, dem dergleichen entsprossen.

Wenn ich mich dennoch in einige Erörterungen einzulassen für nöthig erachte, so geschieht dies weniger um Ihrer Person, als um der öffentlichen Anregung willen. Sie haben nicht vermocht, von den Ihnen von mir entgegengestellten Thatsachen auch nur ein Jota zu widerlegen, wenn Sie sich auch abgemüht haben, Vieles zu verdrehen. Meine Erörterungen werde ich beschränken auf

a) die Tilgung der Bankgerechtigkeits-Obligationen,
b) auf das tief vergraben sein sollende Aktenstück, überschrieben: „Revision des Stadthaushaltes durch den Herrn Geheimen Ober-Präsidialrath Storch“, und
c) auf den Wasserkunst- und Mühlenbau.

a) Klar und unzweideutig habe ich in Nr. 297 der Breslauer Zeitung auseinandergesetzt, daß die Schuld, welche durch Aufhebung der Bankgerechtigkeiten im Jahr 1813 entstand, obwohl sie nie als eine direkte Stadtschuld anerkannt wurde, dennoch durch direkte und indirekte Beiträge von der Einwohnerschaft verzinset und allmählig abgelöset werden müsse. — Wenn nun die zu diesem Behufe alljährlich aufzubringende Summe zwischen 60 bis 70,000 Rthl. beträgt, und der Stadthaushalt alljährlich circa 400,000 Rthl. erfordert; so kommen jene 60 bis 70,000 Rthl. beinahe dem sechsten Theile des jährlichen Gesammtbedarfs gleich. Wenn nun seit den Jahren 1819 und 1820 der Kommune weit mehr als 100,000 Rthl. von ihren jährlichen Intraden verkümmert wurden, so muß von dort ab bis zum heutigen Tage der bei weitem größte Theil der jährlichen Kommunalbedürfnisse durch Kommunalbeiträge aufgebracht werden. Es bedarf gar keines Scharfsinnes, um zu begreifen, daß die Kommunalbehörden es sehr berücksichtigen müssen, daß jene 70,000 Rthl. außer ihren Auflagen bereits schon erhoben werden; daher sind die 409,605 Rthl. zurückgezahlter Bankgerechtigkeits-Obligationen unumstößlich als von der Stadt abgezahlte Schulden zu betrachten und zu berechnen, so lange bis Herr Lewald nachzuweisen vermag, daß der Staat oder sonst Jemand außer der Stadtkommune, zu dieser Schuldentilgung beigetragen habe.

Nicht überflüssig dürften hier die gewichtigen Worte der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 11. Juni 1837 anzuführen sein, die ohngefähr Folgendes enthalten:

Wenn die direkten und indirekten Leistungen zur Abzahlung und Verzinsung der Bankgerechtigkeits-Obligationen, nach Vorschrift des jetzigen Tilgungsplanes nicht ausreichen, oder gedachte Effekten über den jetzt angenommenen Cours steigen sollten, die Stadt Breslau mit ihren bereitesten Mitteln zutreten müsse 2c.

b) Welchen Begriff Herr Lewald von Verhandlungen, welche zwischen vier bis fünf verschiedenen Behörden gepflogen wurden, haben mag, beweisen seine Behauptungen, daß ein Aktenstück, überschrieben: „Revision des Stadthaushaltes durch den Herrn Geheimen Regierungs- und Ober-Präsidialrath Storch“ tief verborgen liege und kein Bürger es einsehen dürfe.

Außer dem Magistrats- und Stadtverordnetenarchiv sind diese Akten ganz gewiß noch im Archiv der Königlichen Regierung und in dem des hohen Ministeriums vorhanden, und denen, die es zu lesen und durchzusehen wünschen, wird wenigstens Seitens eines hochlöblichen Magistrats und des wohllöblichen Stadtverordnetenkollegiums niemals eine Verweigerung entgegengestellt werden.

Schreiber dieses hat selbst einige Notizen daraus entnommen, es ist darin viel Gutes enthalten, nur davon kein Wort, was Herr Lewald in Nr. 279 der schlesischen Zeitung behauptet.

Wie es daher mit der Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit der Lewaldschen Behauptungen aussieht, und wessen Waffen ehrliche genannt zu werden verdienen, — darüber möge ein hochverehrliches Leser-Publikum entscheiden.

c) Die Baufälligkeit der Vorder- und Mittelmühle und der alten Wasserkunst, vornehmlich im Grund- und Gerinnebau, lenkte schon seit vielen Jahren die sorgfältigste Aufmerksamkeit der Stadtbehörden auf diese hochwichtigen Gegenstände. Viele Stimmen erhoben sich für den Verkauf der Wasserkraft, viele dagegen. Besonderes Gewicht hatte dabei die Wasserkunst, weil die bisher bestandenen Wasserkünste bei ihrer großen Kostspieligkeit (über 3000 Rthl. jährlich) dennoch nicht im Stande sind, den entferntern Stadttheilen in den Vorstädten Wasser zuzuführen. Es hätte daher ein Verkauf der Wasserkräfte nur mit dem Vorbehalt geschehen können, daß die Stadtkommune die Triebkraft zur neu anzulegenden Wasserkunst sich vorbehielte.

Wie schwierig ein Verkauf auch in dieser Form gewesen sein würde, ist einleuchtend, und ob durch deshalb eingeleitete Verhandlungen mehr als ein nachtheiliger Zeitverlust wäre gewonnen worden, sehr zweifelhaft.

Die Frage wegen Verkauf der Wasserkraft wurde vor Beginn des Baues nochmals scharf erörtert und durch die Stadtverordneten-Versammlung verneint.

Nun ist allerdings der Bau in Angriff genommen, noch sind aber die Würfel nicht gefallen! — Halten Sie daher auch Ihr Urtheil noch bis dahin zurück, wo der Erfolg uns lehren wird, welche Vortheile oder Nachtheile der Stadtkommune aus diesem Bau erwachsen. Leichtsinnig ist derselbe nicht begonnen worden, und selbst dann wird noch kein Nachtheil daraus entstehen, wenn der Erfolg nicht alle Hoffnungen und Wünsche befriedigt.

Angenommen, der Bau kostet, wie Sie am auffallendsten bezeichnen, eine und eine halbe Tonne Goldes, dann ist ja auch Ihre Anklage, daß das Grundeigenthum seit 1830 so sehr vermindert worden sei, mit der Wurzel ausgehoben; weil, wenn man auch von den vielen Neubauten, die für Rechnung der Kommune ausgeführt wurden und die an vielen Orten der Stadt zur Ansicht dastehen, absehen wollte, dieser Mühlenbau das veräußerte Grundeigenthum im Werthe bei weitem überwiegen dürfte.

Gelingt der Bau nach Wunsch, so werden schnell alle Tadler verstummen, und ganz gewiß Sie mit, gelingt er nicht vollkommen, so hat es die Stadtbehörde an Bereitwilligkeit und rüstiger Thatkraft gewiß nicht fehlen lassen, das Beste und Höchste der Kommune zu erzielen. Von Unbesonnenheit oder Verschwendung kann aber niemals die Rede sein, wenn, wie hier, Alles angewendet wurde, was Erfahrung und Vorsicht an die Hand geben. Daß der Bau aber radikal nicht gelingen und der Stadt Breslau Verderben bringend sein werde, — vor der Sorge können Sie ruhig schlafen!

Sie haben bei Zusammenstellung derjenigen Grundstücke, welcher die Stadt sich in neuster Zeit entäußert, diejenigen 38 Morgen Ackerland vergessen, welche die Stadtkommune der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft geschenkt hat. Bedenkt man, daß dieser Traktus eine, wenn auch nur scheinbare Anhöhe bildet, und daß Sie bei Zusammenstellung jener veräußerten Grundstücke sich auf dieser Anhöhe befanden, so ist es zu entschuldigen, daß Sie diese kleine Verwaltungssünde übersehen haben.

Woher, so dürften vielleicht einige Stimmen fragen, hält sich denn Schreiber dieses berufen, in einen solchen Federkrieg mit Herrn Lewald sich einzulassen? Antwort: durch seine Bürgerpflicht! indem jedem Bürger, und den Stadtbehörden insbesondere, der Fehdehandschuh durch Herrn Lewalds Schrift hingeworfen worden ist.

Wohin sollen meine Demonstrationen führen? Zur Beruhigung von Tausenden meiner Mitbürger und — ich darf mich vielleicht der Hoffnung hingeben — zur Bestärkung der Ueberzeugung, daß das Kommunalwesen hiesiger Stadt, Gott sei Dank! nicht so im Argen liegt, wie Herr Fr. Lewald es schildert; — mit einem Worte: daß Breslau noch nicht verloren ist!

Schließlich will ich meinem Herrn Gegner auch über meine Persönlichkeit, über welche er bisher im Irrthum war, Licht geben. Herr Lewald hält mich für Einen der 118, von ihm sogenannten, intelligenten Männer, und unter diesen, meint er, sei ich einer der Ersten. — Mit nichten! mir ist die Ehre nicht zu Theil, dem ehrenwerthen Kreise der 118 intelligenten Männer anzugehören, ich kann daher um so weniger einer der Ersten davon sein, da ich nur der Zahl der Stellvertreter der Herren Stadtverordneten angehöre.

J. G. Siebig.

Breslau, 1. Januar. Auf dem von 13ten bis incl. 24sten vorigen Monats hier abgehaltenen Christmarkt befanden sich auf hiesigem Markt 351 Feilhabende, welche ihre Waaren in 282 Buden, in 22 Schragen, auf 31 Tischen und auf 16 Plätzen auf der Erde ausgeboten. Unter diesen befanden sich: 20 Buchbinder, 10 Conditor, 16 Christbaumhändler, 10 Drechsler, 19 Handschuhmacher, 16 Kurzwaarenhändler, 15 Kürschner, 13 Leinwandhändler, 20 Pfefferküchler, 19 Puppenhändler, 33 Putzwaarenhändler, 18 Schuhmacher, 53 Spielwaarenhändler, 7 Strumpfwaarenhändler, 7 Wachszieher.

In der beendigten Woche sind (eclus. 4 todtgeborenen Mädchen) von hiesigen Einwohnern gestorben: 42 männliche und 36 weibliche, überhaupt 78 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 16, an Alterschwäche 2, an Blattern 6, an Bruchschaden 1, an Brustkrankheit 4, an der Bräune 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 13, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 12, an Masern 4, an Nervenfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 7, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 2, an Zahnleiden 3, ertrunken ist 1, ersäuft hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 23, von 1 bis 5 Jahren 16, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 7, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 8, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 4.

Auf hiesigem Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 208 Scheffel Weizen, 523 Scheffel Roggen, 707 Scheffel Gerste und 730 Scheffel Hafer.

---

* Breslau, 1. Januar. In der Woche vom 28. bis 31. Dezember 1842 sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5,106 Personen befördert worden. Die Einnahme belief sich auf 1,623 Rthl.

In den 4 Wochen vom 4. bis 31. Dezbr. 1842 benutzten die Bahn 14,236 Personen. Die Einnahme betrug 6,211 Rthl.

In dem Zeitraume vom 22. Mai (dem Tage der Eröffnung der Bahn) bis ult. Dezember 1842 belief sich:

I. Die Personen-Frequenz auf 139,128 Personen.

II. Die Einnahme

	Rtl.	Sgr.	Pf.
1) für Personen-Geld	51,244	1	8
2) für 9,296 Ctnr. Gepäck-Ueberfracht	1,541	13	2
3) für Transportgeld der Thiere und Equipagen . . .	495	29	—
4) für Güterfracht vom 1sten Sept. bis ult. Dezember von 43,083 Ctnr. . .	4,058	27	1
in Summa vom 22. Mai bis ult. Dezbr. 1842 auf . .	57,340	10	11

Das zoologische Museum der Universität ist im Jahre 1842 vielfach bereichert worden. Se. Excellenz, der Herr Minister Eichhorn, hatte, auf geneigte Verwendung des Herrn Regierungs-Bevollmächtigten der hiesigen Universität, die Gnade gehabt, zum Ankauf einer Giraffe einen bedeutenden außerordentlichen Geldzuschuß zu bewilligen. Herr Graf von Seherr-Thoß auf Dobrau schenkte 36 nordafrikanische Vögel; der Kaufmann Neustädt an 100, meist ausländische Fische und Insekten; der verstorbene Apotheker Grabowsky über 150 seltene Conchilien; der Conditor Perini mehre nur auf den Alpen einheimische Thiere. Außerdem wurde das Museum mit sehr willkommenen Beiträgen bereichert durch die Herren: Studiosus Aschenborn, Oberförster Bläske in Nesselgrund, Kaufmann Credner, Amtsrath Geisler auf Dziewensline, Lohndiener Heingärtner, Kaufmann Hertel in Grüneiche, Mauermeister Hettler, General-Lieutenant v. Hiller, Gasthofbesitzer Jüngling in Lüben, Dr. Kirschner in Freiburg, Förster Langner in Zedlitz, Lehrer Letzner, Kunstgärtner Liebich in Plessow, Geheime Commerzien-Rath v. Löbbeke, Kaufmann Müllendorf, Polizei-Rath Müllendorf, Gutsbesitzer v. Nimptsch auf Jäschkowitz, Geheime Medicinal-Rath Otto, Frau v. Pagowska in Kuznia, Salzwärter Regenberg, Graf v. Reichenbach auf Brustawe, Graf v. Reichenbach auf Schönwalde, Geheimer Medicinal-Rath Remer, Studiosus Rohowsky, Inspektor Rotermund, Gutsbesitzer Rupprecht, Gutsbesitzer v. Salisch auf Jeschütz, Dr. H. Scholtz, Gutsbesitzer v. Thielau in Lampersdorf, Gutsbesitzer Titze in Seitendorf, Polizei-Assessor Werner.

Wir statten hiermit öffentlich unsern gebührenden Dank ab, indem wir zugleich alle Freunde und Gönner unsers Museums angelegentlichst ersuchen, dieses ferner gütigst berücksichtigen und zur Vervollkommnung und Bereicherung desselben beitragen zu wollen.

Breslau den 31. December 1842.

Die Direktion des Museums.

Gravenhorst.

Reichenbach, 31. Dez. Die Weihnachtsfeiertage sind bei angenehmem Frühlingswetter vorüber gegangen. Am 23. Dez. übersandte man der Expedition des Wanderers einen muntern Maikäfer und am 25. wurde im Gasthofe zur goldnen Krone hieselbst ein lebender Schmetterling, ein sogenannter Distelfuchs gezeigt. — Ein längst gefühltes Bedürfniß hat Herr Zeuge durch Erbauung eines Saales in seinem Garten befriedigt. Die elegante Welt Reichenbachs und der Umgegend hat doch nun auch im Winter einen Ort, wo sie sich versammeln kann; sie benutzt diese Gelegenheit zahlreich und Herr Stadtmusikus Wagner giebt daselbst seine Konzerte nach Wiener Art mit Beifall. Außerdem existiren die alte Ressource, und der Donnerstagsverein im Gütlingschen Saale und eine neue sich gebildete Männer-Ressource im goldnen Stern.

Brieg, im Dezember. Das hiesige Königliche Ober-Berg-Amt macht bekannt, daß Se. Maj. durch Kabinets-Ordre vom 5ten huj. zu befehlen geruht haben, daß, so lange die Versuche zu Wiederaufnahme des alten schlesischen Goldbergbaues für landesherrliche Rechnung betrieben werden, keine Schürf- und Muthscheine auf Gold, innerhalb der landräthlichen Kreise Goldberg, Jauer, Liegnitz und Löwenberg ertheilt werden sollen, und daß einem zufällig, oder auf Grund eines für andere Fossilien ertheilten Schürfscheins, gemachten Funde auf Gold, keine Folge zu geben ist.

Mannigfaltiges.

— Aus Posen den 27. Decbr. meldet die dasige Zeitung: „Der Red. d. Ztg. ist heute ein Maikäfer zugeschickt worden, welcher am ersten Weihnachts-

tage auf dem Felde zu Rombczyn, Kreis Wongrowitz, in der Nähe des Gartens umhergeflogen und eingefangen worden ist."

— Die „Didaskalia" meldet aus Gießen, 26sten Dezember: „Am ersten Christtage fand hier eine religiöse Handlung statt, die wohl auch anderswärts Theilnahme erregen dürfte: eine Grabrede eines christlichen Geistlichen auf dem israelitischen Friedhof vor der Leiche einer vortrefflichen israelitischen Frau. Die Hingeschiedene, eine geborene Mannheimerin, in glücklicher Ehe verbunden mit dem hiesigen Rabbiner Dr. Levi und Mutter von vier Kindern in noch zartem Alter, hatte als gleich ausgezeichnete Gattin, Mutter und Hausfrau im Leben allgemeine Achtung genossen, die noch erhöht ward durch ihre feine Bildung, ihre schönen Kunstfertigkeiten, vor Allem durch die trefflichen Eigenschaften ihres Gemüths, die ihr namentlich viele Freundinnen unter den gebildeten Frauen der Stadt gewonnen hatten. Je größer die Achtung und Zuneigung war, die ihr im Leben geworden, um so allgemeiner sprach sich bei der Kunde von ihrem Hinscheiden die öffentliche Theilnahme aus. Als nun nach dem Wunsche des hinterbliebenen Gatten und mehrerer seiner Glaubensgenossen der erste evangelische Stadtgeistliche dahier, Kirchenrath Dr. Engel, an ihrem Grabe auf dem israelitischen Friedhofe am ersten Festtage die Leichenrede hielt, und in dieser ergreifenden Stunde die herrlichen Eigenschaften und Tugenden der Entschlafenen in zweckgemäßen und gemüthvollen Worten schilderte, da feierte in der allgemeinen Rührung, in dem tiefen Ergriffensein der Zuhörer von beiden Religionen das Edelste im Menschen seinen schönsten Triumph; das Judenthum stellte es auf, das Christenthum erkannte es an. Vor der Allmacht der schönsten Gefühle der Menschenbrust sank hier die Scheidewand der zwei Religionen nieder und Ein Gefühl beseelte Christen und Israeliten. Der Friede Jehova's der edeln Israelitin, die noch im Grabe veredelnd wirkte! Und Dank dem ächtchristlichen Geistlichen, der dem bewegten Gemüthe des Christen wie des Israeliten die Worte lieh!"

— Die neuerdings zu einer schmählichen Oeffentlichkeit gelangten Privatverhältnisse einiger Mitglieder des hohen Adels in England werden in dem Spottblatte Punch auf folgende Weise zusammengestellt: „Vornehme Besuche. Lord Huntingtower begab sich vorige Woche aus dem Gefängniß der Queens Bench in das Bankrottgericht. Nach einer langen Unterhaltung mit dem Präsidenten kehrten Se. Lordschaft wieder in ihre Wohnung zurück. Lord George Loftus stattete einen Besuch im Insolvenzgericht ab. Se. Lordschaft verließ es erst, nachdem er sich mit mehren Formen, in denen dort die Rechtspflege stattfindet, praktisch bekannt gemacht datte. Graf Bathyany und Graf Chesterfield besuchten das Kanzleigericht. Diese hochgestellten Männer nahmen lebhaften Antheil an den Verhandlungen und legten dem vorsitzenden Richter eine sehr interessante Frage vor. Graf Waldegrave reist außer Landes und soll die verwickelte Theorie der Rechtloserklärung studiren."

— Herr C. M. Philipps hat der Königin von England hundert Hirsche aus seinem Park zu Garendon zum Geschenke gemacht, mit denen, da sie von besonders guter Race sind, ein königlicher Park bevölkert werden soll.

— Vor einigen Wochen las man in Pariser Blättern folgende Ankündigung; „Ein Mann wird gesucht, der einen starken Bart und den Muth besitzt, sich mit einiger Gefahr ein gutes Stück Geld zu verdienen." Es eilten sogleich viele Personen der gegebenen Adresse zu, denn die gute Stadt Paris ist nicht arm, weder an bärtigen, noch an muthigen, am Wenigsten aber an solchen Männern, die ein Stück Geld zu verdienen geneigt sind. Bei der nähern Erklärung des Wagnisses jedoch, welchem der tapfere Bart sich unterziehen sollte, nahmen die Meisten ihr Anerbieten zurück. Der bekannte Lord S. war nämlich auf seinen Kammerdiener die Wette eingegangen, daß dieser im Stande sei, einer in einem Wagen sitzenden Person mit dem Scheermesser den Bart abzunehmen, während die Pferde in vollem Laufe vorwärtsgingen, ohne den zu Rasirenden dabei zu verwunden. Am 1. Dezember kam aber die Wette zur förmlichen Entscheidung. Man sah einen Wagen aus des Lords Hotel fahren, dessen Pferde der edle Britte selbst lenkte, so hatte es der, mit der Geschicklichkeit seines Gebieters vertraute Kammerdiener gewünscht. In dem Wagen saß das Opfer, an welchem die Rasirkunst ihr Meisterstück vollenden sollte, etwas blaß zwar, aber gefaßt und in sein Schicksal ergeben. Der Kammerdiener, mit Barbierbecken, Handtuch, Seife und Messern neben ihm. Eine große Menge von Reitern hielt sich zu beiden Seiten des Wagens. Ein Chirurg folgte in einer zweiten Kutsche nach. Der Zug schlug die Richtung nach Neuilly zu ein. Schon an den Barrieren seifte der Kammerdiener seinen Nachbar ein. Ehe der Wagen Neuilly erreicht hatte, war das Werk glücklich vollbracht, obschon der Lord ziemlich schnell fahren mußte, weil Polizeibeamte zu Pferde nachfolgten, die Ausführung des lebensgefährlichen Vorhabens zu verhindern, von dem sie Kunde erlangt hatten. Als der Rasirte untersucht, und nicht allein wohlbehalten, sondern selbst unter der Nase und an der Kehle vollkommen barbirt befunden worden war, vertheilte Lord S. den Preis der Wette, in 100 Stück Guineen bestehend, zwischen dem Kammerdiener und dem Manne, der seinen Hals auf's Spiel gesetzt hatte. In diesem Augenblicke kam die Polizei an, aber nur um Zeuge von Lord S—s Triumphe zu sein. Der Rasirte ließ sich an demselben Abende in den Kaffeehäusern des Palais-royal bewundern, und würde mit der Schaustellung seiner Person vielleicht noch 50 Guineen verdient haben, wenn die Neugier der Pariser nicht schon an dem nämlichen Tage durch zwei Betrüger getäuscht worden wäre, die sich an andern Orten ebenfalls für den Mann ausgaben, der zu Wagen rasirt worden sei.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: **„Die Künstler unter sich."** Neujahrs-Prolog in 1 Akt, ausgeführt vom gesammten Schauspieler-, Sänger-, Chor- und Ballet-Personal. Hierauf, zum zweiten Male: **„Der alte Student."** Dramatische Kleinigkeit in 2 Akten von G. A. Freiherrn von Maltitz. Zum Beschluß, zum zweiten Male: **„Das Portrait der Geliebten."** Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann.

Dienstag, zum achten Male: **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, aus dem Franz. des Scribe übersetzt von Castelli. Musik von G. Meyerbeer. — **Sämmtliche neue Decorationen sind vom Decorateur Hrn. Pape.**

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Louise, mit dem Gutsbesitzer Herrn Albert Fischer von Cörlin, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. Januar 1843.

Der Consul Fischer und Frau.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Mittags um 12 Uhr wurde meine geliebte Frau Ida, geb. Kleineidam, von einem Knaben entbunden, welcher 18 Stunden nach der Geburt wiederum verschied.

Breslau, den 1. Januar 1843.

Conrad,
Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Unsere den 29sten d. M. geschlossene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Breslau, den 31. December 1842.

Carl Eduard Kuh,
Henriette Kuh, geborne Zingel.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend 9¾ Uhr, wenig Tage vor Beginn seines 60sten Lebensjahres, erfolgte sanfte Hinscheiden ihres guten Gatten, Vaters und Großvaters, des gewesenen Landesältesten Herrn Johann Carl Petrick, zeigen tiefgebeugten blutenden Herzens, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an:

Nieder-Holtendorf, den 19. December 1842.

Die Hinterbliebenen.

Indem ich den hochverehrten Eltern und Vormündern meiner Schülerinnen und Pensionairinnen für das mir und meiner Anstalt gütigst geschenkte Vertrauen von ganzem Herzen danke und Gottes reichsten und besten Segen zum Antritte des neuen Jahres wünsche, verfehle ich nicht, dieselben um ferneres Wohlwollen ganz ergebenst zu bitten.

Breslau, den 31. Dez. 1842.

Friederike Latzel.

Zum Jahreswechsel
wünscht seinen werthen Gönnern alles Wohlergehen:

J. Frankfurther, genannt **Wolff**,
Schild-Maler und Vergolder.

Donnerstag den 5. Januar: Vierte musikalische Versammlung (Concert) des Künstlervereins.

Magazin
für d. Literatur des Auslandes
(redigirt von J. Lehmann.)

Diese seit 11 Jahren erscheinende Zeitschrift, die in Uebersichten, Auszügen und kürzeren Mittheilungen eine Musterung der Gesammt-Literatur des Auslandes liefert und sich seit ihrer Begründung einer immer wachsenden Leserzahl zu erfreuen gehabt, wird auch im Jahre 1843 in ihrem jetzt vergrößerten Format erscheinen.

Das „Magazin", welches wöchentlich dreimal, also jährlich mindestens in 156 Bogen, auf feinem weißen Maschinenpapier, ausgegeben wird, kostet innerhalb der ganzen Preußischen Monarchie drei Thaler pro Jahrgang. Bestellungen darauf nehmen sämmtliche Kgl. Postämter, und in Berlin die Wohllöbl. Expedition der Preuß. Staats-Zeitung (Friedrichsstraße Nr. 72) an. Im Wege des Buchhandels ist die Zeitschrift durch Herrn Ferd. Dümmler in Berlin zu beziehen.

Danksagung.

Daß ferner der Hr. Oek.-Commissarius Schulze auf Pologwitz, Hr. Apotheker Hähne, Hr. Justiz-Commissarius Teichmann, Hr. Maurermstr.-Aelteste Hettler, Hr. Kaufmann A. Pollake, Hr. Dr. Köhler, Hr. Kaufmann C. H. Hoffmann, Hr. Ober-Organist Köhler, d. pens. königl. sächsische Hof-Schauspieler Hr. Keller, Hr. Kaufmann Bedau, Hr. Ober-Landes-Gerichts-Secretair Schiller, Hr. Kaufmann Gottschalt, Hr. Apotheker Sontag, Hr. Regiments-Arzt Dr. Jungnikel, Hr. Ober-Thierarzt Grüll, Hr. Kaufmann Grund, Hr. Morgenprediger Eduard, Hr. Stadt-Zimmermeister Krause jun., Hr. Kaufmann F. Friedenthal, Hr. Steinsetzmeister Tuch, Hr. Commissionair Herrmann, Hr. Apotheker Lockstädt, Hr. Kaufmann C. G. Mache, Hr. Maurermeister Hoseus, Hr. Kaufmann J. Grüttner sen., Hr. Kaufmann Bergmann, Hr. Stadtverordneten-Protokollführer Seitz, Hr. Stadtverordneten-Vorsteher, Stellvertreter Jurock, Hr. Kaufmann A. Lüschwitz, Hr. Kaufmann Gottwald, Hr. Stadtrath Jökel, Hr. Prediger Jäckel, Hr. Kr.-Justiz-Commissarius Schaubert, Hr. Lands-Gerichtsrath Forche, Hr. Kaufmann Krause, Hr. Med.-Rath Dr. Ebers, Hr. Bäckermstr. Grimmig, Hr. Zahnarzt Lindner, Hr. Rauchwaarenhändler Jaster, Hr. Hofrath Eichert, Hr. Kaufm. J. Friedenthal, Hr. Stadtrath Otto, Hr. Hofmaler Stiller, die Herrn Kaufleute Bloch und Milch, und Hr. Kaufmann M. Sachs, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visitenkarten zu entledigen, die Armen-Casse mit einem Geschenke gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht mit ergebenstem Danke hiermit anzuzeigen.

Breslau, d. 31. December 1842.

Die Armen-Direction.

Nachdem der bisherige Schatzmeister des Schlesischen Kunst-Vereins Cranz aus demselben ausgeschieden ist, und die Wahl eines neuen Schatzmeisters erst **nach** der nächsten General-Versammlung wird erfolgen können, (Statut III. 10. 11.) so ersuchen wir sämmtliche Mitglieder des Schlesischen Kunst-Vereins, die an denselben zu leistenden Zahlungen, an die Kunsthandlung des Herrn **Karsch** hierselbst, gegen Empfangnahme, der bei demselben niedergelegten, von dem Herrn Professor Dr. **Kahlert** contresignirten Quittungen, zu leisten. Dergleichen ersuchen wir, alle an den **Schlesischen Kunstverein** zu richtende Briefe, Kunstsachen ꝛc. zu Händen gedachter Kunsthandlung, unter **Kreuzband** und dem Vermerk: **„Angelegenheit des Schles. Kunstvereins laut Ordre vom 17. Jan. 1835 postfrei,"** zu adressiren.

Breslau, den 31. Dezember 1842.

Im Namen und Auftrag des Verwaltungs-Ausschusses für den Schlesischen Kunst-Verein:

Dr. **Ebers**, derz. Secretär desselben.

Die fälligen Zins-Coupons von Pfandbriefen Lit. B. werden in den Vormittagsstunden vom 2ten bis incl. 15ten Januar in unserm Comtoir, Blücherplatz Nr. 17, eingelöst.

Zu den bei Präsentation der Coupons erforderlichen Verzeichnissen werden Schemata von uns unentgeltlich ausgegeben.

Ruffer u. Comp.

Opern
für das Pianoforte ohne Text.

Bei **Grass, Barth** u. **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist vorräthig:

(Zu vier Händen)

Auber. Die Stumme von Portici. 4to. 2 Rthl. 7½ Sgr.
Bellini. Norma. 4to. 2 Rthl. 7½ Sgr.
— — Die Nachtwandlerin. 4to. 2 Rthl. 7½ Sgr.
Herold. Zampa. 4to. 2 Rthl
Mozart. Don Juan. 4to. 2 Rthl. 22½ Sgr.
— — Figaro's Hochzeit 4to. 2 Rthl. 15 Sgr.
Rossini. Der Barbier von Sevilla. 4to. 2 Rthl. 7½ Sgr.
Donizetti. Lucia di Lammermoor. 4to. 2 Rthl. 7½ Sgr.

Bekanntmachung.

In Gemeinschaft mit der Königlichen Seehandlung haben wir hier unter Firma

Kamm-Garn-Spinnerei zu Breslau

ein Etablissement gegründet, welches sich mit der Anfertigung aller Arten wollener Kamm-Garne beschäftigen und sich bemühen wird, alle und jede in dieser Beziehung an sie gelangende Aufträge zur Zufriedenheit auszuführen.

Indem wir diese neue Anstalt hiermit bestens empfehlen, bitten wir, gefälligst davon Kenntniß zu nehmen, daß es zur vollständigen Gültigkeit bei Abschluß von Geschäften aller Art mit uns genügt, wenn die obige Firma nur mit zwei Unterschriften der unten verzeichneten Theilnehmer versehen ist.

Breslau, den 1. Januar 1843.

G. H. Ruffer. Louis Moritz-Eichborn. Heinrich am Ende.

Böcke- und Mutterschafe-Verkauf zu Panten bei Liegnitz.

Von den hier befindlichen bekannten Racen der Elektorale, Negrettis und Infantados werden wieder Böcke und theilweise auch Mutterschafe zum Verkauf gestellt.

Panten, den 1. Januar 1843. Der Amtsrath **Thaer.**

Die Verlags-Unternehmungen 1842
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Sämmtliche Werke sind in Druck und Papier anständig und elegant ausgestattet, auf die Korrektur ist die größte Sorgfalt verwendet worden und die Preise sind überall höchst billig bei den meisten Werken sogar überaus wohlfeil gestellt.

1) Braniß, Dr. Chr. J., Uebersicht des Entwickelungsganges der Philosophie in der alten und mittleren Zeit. Auch unter dem Titel: Geschichte der Philophie seit Kant. 1r Theil: Einleitung. gr. 8. 1842. 2 Rtlr.

Die Freunde der Philosophie und der Geschichte derselben empfangen hier das längst angekündigte und erwartete Werk eines ausgezeichneten Denkers und Kenners, das sich nicht bloß durch den Standpunkt der Auffassung, sondern auch durch die ganz eigenthümliche, wahrhaft meisterhafte Behandlung und Entwickelung vor allen bisher erschienenen Werken der Art auszeichnet. Dieser erste Band bildet ein selbstständiges Ganzes; er beginnt mit den ältesten Anfängen der philosophischen Spekulation, und reicht bis zum Ende der scholastischen Philosophie. Der zweite Band wird die Geschichte der Philosophie seit Kant enthalten.

2) Brettner, H. A., Leitfaden für den Unterricht in der Physik auf Gymnasien, Gewerbeschulen und höheren Bürgerschulen. Mit 4 Steintafeln. 8te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 1842. 23 Bogen. 18 Gr. = 22½ Sgr.

Die Verbreitung des obigen Lehrbuchs hat von Jahr zu Jahr zugenommen, in immer mehreren Lehranstalten hat dasselbe Eingang gefunden, welches wohl als die beste Kritik über die Brauchbarkeit desselben gelten dürfte. In der gegenwärtigen achten Auflage sind abermals die neueren und neuesten Fortschritte der Wissenschaft, so weit sie in Schulbüchern schon aufnehmbar sind, berücksichtigt worden.

Früher erschienen von demselben Herrn Verfasser:

Brettner, H. A. (Professor der Mathematik und Physik), **die bürgerliche** Rechnenkunst. Ein Leitfaden beim Unterrichte in den bürgerlichen Rechnungsarten. 8. 1840. 9½ Bogen. 8 Gr. oder 10 Sgr.

— — **Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien, Realschulen und** höhere Bürgerschulen. Mit 7 Steintafeln. 2te verbesserte Auflage. 8. 1838. 28¼ Bogen. 1 Rtlr. 4 Gr. oder 5 Sgr.

— — **Leitfaden beim Unterrichte in der Buchstaben-Arithmetik,** Algebra und Kombinationslehre. 3te verbesserte Auflage. 8. 1839. 14 Bogen. 16 Gr. oder 20 Sgr.

Diese drei Lehrbücher umfassen den ganzen mathematischen Unterricht von Sexta bis Prima. Klarheit und Faßlichkeit in der Darstellung, die möglichste Gedrängtheit bei aller Vollständigkeit und Gründlichkeit sind die Vorzüge, welche den Lehrbüchern des Herrn Professor Brettner zur Empfehlung gereichen. Daß diese Vorzüge vielfach anerkannt worden sind, beweisen die immer von neuem nöthig werdenden neuen Auflagen.

Brettner, H. A., Mathematische Geographie. Ein Leitfaden beim Unterrichte dieser Wissenschaft in höheren Lehranstalten. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 1840. 8 Gr. oder 10 Sgr.

3) Godwie-Castle. Aus den Papieren der Herzogin von Nottingham. 4te Auflage. Mit der Abbildung des Schlosses in Stahlstich. 3 Bände. 8. 1842. Geheftet. 3 Rtlr. 18 Gr. oder 22½ Sgr.

Die vierte Auflage des deutschen Dichterwerks, welches im Andenken gebildeter Leser sich fort erhält und dessen wiederholte Lektüre den Geistreichsten unter ihnen zum Bedürfniß geworden ist, hat als Zugabe eine getreue Abbildung von Godwie-Castle erhalten, die, wie wir hoffen, gern gesehen und mit Theilnahme aufgenommen werden wird.

4) Handel, Chr. Fr. (gewes. Kgl. Superintendent und evangel. Pfarrer), **Evangelische Christenlehre mit und nach den Hauptstücken des Katechismus für den Schul- und Konfirmanden-Unterricht.** 7te Auflage, nach dem Tode des Verfassers besorgt von seinem ältesten Sohne Chr. Otto Handel, evangelischem Pfarrer zu Markt Borau. 8. 1842. 6 Bogen. 3 Gr. oder 3¾ Sgr.

Die evangelische Christenlehre des Hrn. Superintendent Handel ist in allen den Schulen, welche sie beim Religions-Unterricht zum Grunde gelegt haben, so bewährt befunden worden, daß die Verbreitung derselben, von Jahr zu Jahr immer mehr zugenommen hat. Außer Schlesien wird dieses Schulbuch in der Mark, namentlich in Berlin, in Pommern, in Sachsen und unter andern Orten in Frankfurt a. M., vielfach gebraucht. Unleugbar ist dieser Bedarf eine vollgültige Empfehlung für dieses Buch, welches allein durch seinen innern Gehalt, und durch seine praktische Brauchbarkeit, unter so vielen andern trefflichen Katechismen, sich bemerkbar gemacht, und einen so ausgebreiteten Wirkungskreis gewonnen hat, daß nun auch die Siebente Auflage nöthig geworden ist. Die Herren Superintendenten, so wie die evangelischen Herren Pfarrer, welchen genannte Schrift noch unbekannt sein sollte, erlauben wir uns von neuem darauf aufmerksam zu machen, indem wir annehmen dürfen, daß noch Viele unter ihnen, sie zweckmäßig und für den praktischen Religions-Unterricht höchst brauchbar abgefaßt finden werden.

5) Jugendbildner, der katholische. Eine pädagogische Zeitschrift. Im Vereine mit mehreren Pädagogen herausgegeben von Seminar-Direktor Barthel, Pfarrer Christ, Hofm. Grundey, Caplan Lange, Curatus Dr. Sauer, Lehrer Steuer, Pfarrer Thiel, Regens Wolff, sämmtlich in Breslau, unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. 4r Jahrgang. 1842. 12 Hefte. gr. 8. geh. 52 Bogen. 2 Rtlr.

☞ Erster Jahrgang 1839. In 9 Heften. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Zweiter Jahrgang 1840. In 12 Heften. 2 Rtlr.
Dritter Jahrgang 1841. In 12 Heften. 2 Rtlr.

Mit dem künftigen Jahre 1843 eröffnet der katholische Jugendbildner seinen fünften Jahrgang. Von sehr verehrungswerthen Schulfreunden unterstützt, gedenkt derselbe auf der bisher betretenen Bahn nicht Stillstand halten zu müssen, sondern muthig vorwärts zu schreiten. Wohl aber darf er auf Grund dessen auch hoffen, daß man ihm die frühere Theilnahme nicht nur erhalten, sondern auch noch vermehren werde.

6) Morgenbesser, M., Erstes Lesebuch für Stadt- und Landschulen. 9te Auflage. 1842. 7½ Bogen. 2 Sgr. netto.

7) — — Schlesischer Kinderfreund. Ein Lese- und Lehrbuch für die Stadt- und Landschulen Schlesiens. 1r Theil. 8te Auflage. 1842. 16 Bogen. 4 Gr. oder 5 Sgr. netto.

Früher erschien:

Morgenbesser, M., Schlesischer Kinderfreund. Ein Lese- und Lehrbuch für die Stadt- und Landschulen. 2ter Theil. 6te Auflage. 8. 1839. 18 Bogen. 4 Gr. oder 5 Sgr. netto.

— — **Wandfibel in 13 Tafeln, entworfen nach dessen Erstem Lese-**buche, aber auch zu jedem anderen Lesebuche brauchbar. In Folio. 8 Gr. oder 10 Sgr.

— — **Geschichte Schlesiens. Ein Handbuch. Mit einem Vorwort** von K. A. Menzel, Königl. Konsistorial- und Schulrath. 2te verbesserte Aufl. gr. 8. 1833. 38 Bogen. Preis für Schlesien 1 Rtlr. 7½ Sgr. netto.

— — **Geschichte Schlesiens. Ein Leitfaden für Schüler. 3te Aufl.** gr. 8. 1839. 3 Sgr. netto.

Dieses Büchlein wird zur Erleichterung des Unterrichts in der Geschichte unseres Vaterlandes viel beitragen, und dem Lehrer dienen, seinen Vortrag daran anzureihen, so wie dem Schüler, den Vortrag des Lehrers sich zurückzurufen und die Hauptpunkte mit Sicherheit und ohne Irrthum aufzufassen. — Der wohlfeil gestellte Preis berücksichtigt die ärmeren Schüler und erleichtert die Einführung in Schulen. Auf zehn Exemplare geben wir noch ein Frei-Exemplar.

8) Nösselt, Fr., Lehrbuch der Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen. 7te verb. Aufl. Mit 6 Stahlstichen. 3 Bände. gr. 8. 1842. 82¼ Bogen. 3 Rtlr. 7½ Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuchs beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfniß. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß die eben erschienene 6. Auflage nöthig wurde. Durch die überall verbessernde Hand des Herrn Verfassers, hat diese neue Ausgabe abermals bedeutend gewonnen, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachtsgeschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

Früher erschien von demselben Herrn Verfasser:

Nösselt, Fr., Kleine Weltgeschichte für Töchterschulen und zum PrivatUnterrichte heranwachsender Mädchen. 9te verbesserte Aufl. gr. 8. 1841 8½ Bogen. 7½ Sge.

— — **Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht,** besonders für höhere Töchterschulen. 3te verbesserte Auflage in 3 Bänden. Gr. 8. 1841. 85¼ Bogen. 3 Rtlr. 25 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls auseinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, in so fern deren Kenntniß jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die zwanzigjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höhern Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene dritte Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares sich geltend gemacht hat.

9) Der Prophet. Eine Monatsschrift für die evangelische Kirche. Herausgegeben von C. A. Suckow, Prediger und Professor der Theologie. Erster Jahrgang in 6 Heften. gr. 8. 1842. 1 Rtlr. 15 Sgr.

10) Rohovsky, Dr. J. J., Unvereinbarkeit der Hegelschen Wissenschaft mit dem Christenthume und der christlichen Theologie. Veranlaßt durch die Einleitung in die öffentlichen Vorlesungen von Dr. Ph. Marheineke. gr. 8. 1842. 10 Sgr.

Diese mit großer Klarheit und Schärfe abgefaßte Schrift eines mit der Hegelschen Philosophie sehr vertrauten Denkers wird allen denen höchst willkommen sein, die über die Stellung und das Verhältniß der neuesten Philosophie zum Christenthum sich näher zu unterrichten wünschen.

11) Rosenthal, Dr. Ph., Poeseos medii aevi medicae specimina nonnulla minus cognita. Commentatio hitorico-medica. 8maj. 1842. 3 Bogen.

12) Steuer, Jos., Erstes Lesebuch für katholische Stadt- und Land-schulen, mit Rücksicht auf den Schreibelese-Unterricht. Mit Vignetten. 3te Aufl. 8. 1842. 10 Bogen. Preis ungebunden nur 3 Sgr. Gebunden 4½ Sgr.

Das Erscheinen der beiden Lesebücher für die obern Klassen der katholischen Elementarschulen hat die Herausgabe des obigen Lesebuchs für die untern Klassen veranlaßt. Dasselbe ward vor dem Drucke Einem Hochwürdigen Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt zu Breslau eingereicht und erhielt dessen hohe Genehmigung. — Das Religiöse bei einem Ersten Lesebuche mehr in den Vordergrund zu stellen, damit der Mensch schon im zartesten Kindesalter daran gewöhnt werde, in Gott den Ursprung, den Quell alles Guten, Wahren und Schönen zu finden, erschien dem Herrn Verfasser als wesentlich zu lösende Aufgabe bei Abfassung desselben. Das Methodische des ersten Unterrichts, welches hier nach eigenem, von Andern abweichenden Plane durchgeführt worden ist, rechtfertigt der Herr Verfasser in dem Vorwort und erklärt sich in diesem darüber weiter. — Die eingedruckten Vignetten werden der Schuljugend als Ruhepunkt zur erheiternden Betrachtung dienen. Und so dürfte dieses Erste Lesebuch, von welchem binnen Jahresfrist drei starke Auflagen nöthig wurden, in immer weiteren Kreisen Empfehlung und Anerkennnng finden.

13) Steffano Carini. Ein Roman. 8. 1842. Geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Nachdem Ludwig Tieck vor Kurzem in seiner Accorombona mit gewohnter Meisterhand die socialen Zustände, ja die gesammten Lebensverhältnisse Italiens im Mittelalter in einer großartigen und beziehungsreichen Dichtung abgefaßt und dargestellt hat, erhalten wir in diesem so eben erscheinenden Roman eines ungenannten Verf. ein lebendiges, an effektvollen Scenen und Ereignissen reiches Bild des Lebens und Treibens im spätern und neuern Rom, wie es in den Pallästen der Großen und in den Hütten der Armen zur Erscheinung kommt. Wir glauben daher, daß dieser Roman gebildeten Lesern als das Erzeugniß eines vielbegabten Talents erscheinen dürfte, und daß das Interesse daran sich bald zu einem allgemeinen steigern wird.

14) Steffens, H., Was ich erlebte. Aus der Erinnerung nieder-geschrieben. 5r, 6r Band. 8. 1842. Geh. 3 Rtlr.

Inhalt. Kopenhagen 1802—1804. — Reise nach Halle 1804. — Halle 1804 — 1806. — Emigration. — Lübeck, Winter 1808. — Halle, Frühjahr 1808 bis Herbst 1811. 1) Universität. 2) Studien. 3) Allgemeine literarische und gesellige Verhältnisse. — Geheime politische Unternehmungen. — Ruf nach Breslau; Reise nach Jena und Berlin. — Letzte verhängnißvolle Ereignisse in Halle.

Diese Memoiren gehören zu den bedeutendsten Erscheinungen in der Literatur. Seit Goethe's „Wahrheit und Dichtung" dürfte kein Werk von gleich großem Interesse erschienen sein. Der Reichthum des Inhalts dieser Lebensdarstellung, welche zugleich eine Darstellung der gegenwärtigen Zeit genannt werden darf, wird mit jedem Bande wachsen und die Theilnahme geistreicher Leser in hohem Grade in Anspruch nehmen.

15) Thomas Thyrnau. Von der Verfasserin von Godwie-Castle und St. Roche. 3 Bände. 8. 1843. 90 Bogen. 6 Rtlr. 25 Sgr.

Es bedarf wohl blos der Anzeige, daß ein drittes Dichterwerk von der gefeierten Verfasserin von Godwie-Castle und St. Roche erschienen ist, um das Interesse aller Gebildeten darauf hinzulenken. Gleich nach der ersten Ankündigung hat sich die Theilnahme in so großem Maße kund gegeben, daß die ursprünglich festgesetzte Auflage, weil die Exemplare derselben für die eingegangenen Bestellungen nicht zureichend waren, verdoppelt werden mußte, welches wir auf dem Titel durch „Zweiter Abdruck" bezeichnen zu müssen glaubten.

Aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia ist der Stoff entnommen, und deutsche Zustände sind es, welche diesmal die Frau Verfasserin zur meisterhaften Darstellung gebracht hat. Besonders werden edle Frauen in dieser Dichtung einen seltenen Genuß, eine volle geistige Befriedigung finden.

Deutschland wird dieses neue Werk gewiß abermals mit verdienter, allgemeiner Anerkennung entgegen nehmen, der Musengott aber von Neuem frische, immergrüne Kränze seiner begünstigten Dichterin darreichen.

16) Tieck, Ludw., Gesammelte Novellen. Vermehrt und verbessert. 11r bis 14r Band. Auch unter dem Titel: Gesammelte Novellen. Vermehrt und verbessert. Neue Folge. 1r bis 4r Band. 8. 1842. 81 Bogen. 3 Rtlr. 10 Sgr.

Die neuesten Novellen des jetzt lebenden ersten deutschen Dichters erscheinen vollständig gesammelt, mit neuen noch nicht gedruckten Dichtungen vermehrt, in fortlaufender Folge. Die Ausstattung in Druck und Papier ist durchaus korrekt, sauber und elegant, und der Preis aufs Billigste gestellt. — Das gebildete Publikum hat dieser Novellen-Ausgabe bereits seine volle Theilnahme zugewendet; schon wurde eine zweite Auflage der ersten Lieferung nöthig. Diese Theilnahme, es ist nicht zu zweifeln, wird sich noch steigern, wie der Dichter in der Vorrede so schön sagt: „Apollo in lichten Regionen bleibt doch stets der heitere Gott, ob auch immer Larven und gespenstige Gestalten tief unten im Nebel des Musenberges schwärmen und tanzen."

Zweite Beilage zu № 1 der Breslauer Zeitung.

Montag den 2. Januar 1843.

Die Verlags-Unternehmungen 1843
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau,

so weit solche bis jetzt unternommen und als zum Druck vorbereitet vorläufig angezeigt werden können.

1) **Braniß, Dr. Chr. J., Geschichte der Philosophie seit Kant. 2ter** Theil. gr. 8. 1843.

2) **Göppert, H. R., Ueber die chemischen Gegengifte zum Gebrauch** für Aerzte, Wundärzte und Pharmaceuten. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 1843.

3) **Jugendbildner, der katholische. Eine pädagogische Zeitschrift.** Im Vereine mit mehreren Pädagogen herausgegeben von Direktor Barthel, Pfarrer Christ, Hofmeister Grundey, Kaplan Lic. Lange, Dr. Sauer, Lehrer Steuer, Pfarrer Thiel, unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. 5ter Jahrgang. 1843. 12 Hefte. 2 Rtlr.

4) **Krüger, Dr. Daniel, Der Herr sei mit Dir und Deinem Geiste! Andachtsbuch für die Gebildeten unter den Katholischen des weiblichen Geschlechts.** 3te Aufl. Nach dem Tode des Verfassers umgearbeitet und sehr vermehrt von Jos. Maria Siegl. Mit einer Abbildung der heil. Jungfrau unter dem Felsen, nach Leonardo da Vinci, im schönsten Stahlstich. 8. 1843. Velinp.

Ihre Majestät die regierende Königin von Sachsen haben huldreichst geruht, die Dedication dieses Andachtsbuches anzunehmen. Die Genehmigung zum Druck und zur Verbreitung desselben haben Seine Hochwürden der Bisthumverweser, residirende Domherr, Herr Professor Dr. Ritter, im Namen des Hochwürdigen General-Vikariat-Amts vollständig ertheilt. Beides wird dieser dritten Ausgabe zur höchsten Auszeichnung und Empfehlung gereichen.

5) **Müller, Julius** (Konsistorialrath, Prof. und Doctor der Theologie), **das Verhältniß** der dogmatischen Theologie zu den antireligiösen Richtungen der gegenwärtigen Zeit. gr. 8. 1843.

6) **Müller, Dr. K. O., Geschichten hellenischer Stämme und Städte.** 2te verbess. Aufl. 1r Band: Orchomenos und die Mynier. gr. 8. 1842.

7) — — **Geschichten hellenischer Stämme und Städte. 2te verbess. Aufl.** 2r und 3r Band: Die Dorier. gr. 8. 1842.

Diese längst erwartete und vielfach verlangte zweite Auflage der hellenischen Geschichten erscheint nach den hinterlassenen Papieren des verstorbenen berühmten Verfassers mit aller Sorgfalt vom Herrn Professor Dr. Schneidewin in Göttingen und Herrn Prorektor Dr. Eduard Müller verbessert und berichtigt.

8) **Nibelungen-Lied. Zum ersten Mal aus der St. Galler Handschrift,** mit Vergleichung aller übrigen Handschriften, herausgegeben von Fr. H. von der Hagen. 4te berichtigte, mit Einleitung und Wörterbuch vermehrte Schul-Ausgabe. 8. 1843.

9) **Der Prophet. Eine Monatsschrift für die evangelische Kirche.** Herausgegeben von Dr. C. A. Suckow. 2ter Jahrgang, in 12 Heften. gr. 8. 1843. 3 Rtlr.

10) **Steffens, H., Was ich erlebte. Aus der Erinnerung nieder**geschrieben. 7r und 8r Band. 8. 1843.

Nr. 5409 u. 5696. Warschau d. 22. Mai (3. Juni) 1842.

General-Direction
des Landschaft-Credit-Vereins des Königreichs Polen.

In Folge eingegangener Eingaben wegen Ausstellung und Einhändigung von Duplikaten nachstehender als entwendet, zernichtet oder verloren angegebener Pfandbriefe, nämlich:

von der ersten Emission:

Litt.		Nr.		über	Fl.					
Litt.	C	Nr.	105818	über	Fl.	1000	ohne		Coupons	
=	=	=	109559	=	=	1000	mit	7	Coupons	vom 1. Zinsbogen
=	=	=	166586	=	=	1000	=	7	dito	= dito.
=	=	=	179652	=	=	1000	ohne		Coupons	
=	=	=	182296	=	=	1000	=		dito	
=	=	=	183705	=	=	1000	mit	14	Coupons	
=	=	=	197764	=	=	1000	=	7	dito	vom 1. Zinsbogen
=	=	=	197860	=	=	1000	=	14	dito	
=	D	=	126902	=	=	500	=	11	dito	
=	=	=	190426	=	=	500	ohne		Coupons	
=	E	=	78923	=	=	200	mit	11	Coupons	
=	=	=	141683	=	=	200	=	11	dito	
=	=	=	147352	=	=	200	=	11	dito	
=	=	=	173158	=	=	200	=	11	dito	

von der zweiten Emission:

Litt.		Nr.		über	Fl.				
Litt.	B	Nr.	221236	über	Fl.	5000	mit	11	Coupons
=	=	=	222777	=	=	5000	ohne		Coupons
=	=	=	222800	=	=	5000	=		=
=	=	=	222953	=	=	5000	mit	11	Coupons
=	=	=	222955	=	=	5000	=	11	=
=	=	=	278039	=	=	5000	=	12	=
=	=	=	280574	=	=	5000	=	11	=
=	=	=	282506	=	=	5000	=	11	=
=	=	=	282514	=	=	5000	=	11	=
=	C	=	205906	=	=	1000	=	11	=
=	=	=	205910	=	=	1000	=	11	=
=	=	=	206216	=	=	1000	=	11	=
=	=	=	206356	=	=	1000	=	11	=
=	=	=	206597	=	=	1000	=	11	=
=	=	=	211126	=	=	1000	=	13	=
=	=	=	211128	=	=	1000	=	13	=
=	=	=	211129	=	=	1000	=	13	=
=	=	=	211130	=	=	1000	=	13	=
=	=	=	212552	=	=	1000	=	13	=
=	=	=	215402	=	=	1000	=	11	=
=	=	=	215403	=	=	1000	=	11	=
=	=	=	218517	=	=	1000	=	11	=
=	=	=	236835	=	=	1000	=	13	=
=	=	=	240347	=	=	1000	=	11	=
=	=	=	245067	=	=	1000	=	13	=
=	=	=	261864	=	=	1000	=	11	=
=	=	=	261865	=	=	1000	=	11	=
=	=	=	262047	=	=	1000	=	11	=
=	=	=	262062	=	=	1000	=	13	=
=	D	=	231503	=	=	500	=	13	=
=	=	=	234390	=	=	500	=	13	=
=	=	=	257724	=	=	500	=	11	=
=	=	=	257744	=	=	500	=	13	=
=	=	=	269199	=	=	500	=	13	=
=	E	=	251048	=	=	200	=	11	=
=	=	=	251495	=	=	200	=	11	=
=	=	=	251496	=	=	200	=	11	=
=	=	=	252216	=	=	200	=	11	=
=	=	=	254273	=	=	200	=	11	=
=	=	=	254274	=	=	200	=	11	=

so wie ferner über den vom zweiten Semester zum Pfandbriefe Litt. E Nr. 145316 im Werthe von Fl. 4 gehörigen Coupons über den Pfandbrief erster Emission Litt. C Nr. 13957 im Werth von Fl. 1000 mit 14 Coupons, und endlich über div. Coupons vom zweiten Semester 1840, zu den Pfandbriefen erster Emission Lit. D Nr. 23189. Litt. E Nr. 83819. 140018. 140019. 140021. 145958. 145960. 145961 gehörend und Fl. 38 betragend, welche in der General-Kasse des Kredit-Vereins bereits niedergelegt worden sind, fordert hiermit die General-Direction des Landschaft-Credit-Vereins im Königreich Polen, in Ausführung des Artikels 124 des Gesetzes vom 1/13 Juni 1825, alle Besitzer obiger Pfandbriefe und Coupons, so wie diejenigen, welche irgend ein Besitzrecht dazu zu haben glauben, auf, sich mit denselben an die General-Direction zu Warschau in dem Zeitraume von einem Jahre von der gegenwärtigen Ankündigung in öffentlichen Blättern an gerechnet, unbedingt zu melden, widrigenfalls sowohl die Pfandbriefe mit Coupons, als auch die Coupons selbst amortisirt, und die Duplikate darüber an die betreffenden Interessenten ausgeliefert werden.

Der Präsident. (unterzeichnet) **J. Morawski.**
Der Sekretär. (unterzeichnet) **Drewnowski.**

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Ring 52, ist erschienen:

Der Ballsaal. Album für 1843.

Sammlung der neuesten und vorzüglichsten

Gesellschafts-Tänze für das Pianoforte.

Componirt von **Fl. Olbrich.** Preis 15 Sgr.

Inh.: 7 Galoppe, 8 Polka, 4 Wiener Länder, 1 Walzer, 1 Polonaise und 2 Mazurek. Darunter: Flora-Länder. Preis-Galopp. Henrietten-Polka. Epheu-Galopp. Blauer-Montag-Galopp. Caecilien-Galopp. Taglioni-Polka. Thecla-Polka. Paulinen-Polka. Emilien-Länder. **Hugenotten-Galopp.** Rosalien-Länder. Rös'chen-Polka. Favoritin-Galopp. Postillon-Polka. Schröder-Devrient-Galopp. Sträuschen-Polka etc. etc.

Alle früher von Olbrich herausgegebenen Gesellschafts-Tänze erfreuten sich einer Theilnahme und Anerkennung, wie solche nur die ausgezeichnetsten Tanz-Compositionen gefunden haben; diese neue Summlung steht den früheren Jahrgängen nicht nur in keiner Hinsicht nach, sondern übertrifft dieselben noch in jeder Beziehung, und kann daher als die vorzüglichste Erscheinung in ihrem Gebiete aufrichtig empfohlen werden.

Versteigerung
einer großen Sammlung von Zeitschriften
(in deutscher, französischer und englischer Sprache)
sowohl wissenschaftlichen als belletristischen Inhalts,

welche vom 14. Januar 1843 an, Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 2 Uhr im Auktionslokale, Breite-Straße Nr. 42, stattfindet, und zwar kommen:

den 14. Januar die medicinischen und chirurgischen
= 18. = die historischen, politischen, statistischen und geographischen
= 21. = die theologischen, pädagogischen und musikalischen
= 25. = die juristischen, polizeilichen und kameralistischen, so wie die chemischen, physikal., pharmaceut., polytechn. 2c.
= 28. = die militairischen und ökonomischen
= 1. Februar die kritischen, philologischen und philosophischen
= 4., 8., 11., 15. und 18. Februar die schönwissenschaftlichen

} Zeitschriften

vor. Gedruckte Kataloge sind bei mir zu haben.

Auktions-Kommissarius **Mannig.**

In Haushaltungen und zu Ausstattungen
empfiehlt die neue
Leinwand- und Tischzeug-Handlung
von H. Diebitsch in Breslau,
Albrechts-Straße Nr. 3, im ersten Viertel vom Ringe rechts,

angelegentlichst ihr bestens assortirtes Lager weißer reiner Leinwand, Creas oder Hausleinwand, Taschentücher, Kaffee-Servietten, Bettdrillichen, Züchen- und Inlet-Leinwand und allen andern in dieses Fach einschlagenden weiß- und rohleinenen und bunten Waaren, und besonders ihr durch neue Zusendung wiederum vollständig ergänztes Lager

Damast- und Schachwitz-Tafelgedecken und dergl. Handtücher

in rein leinen und den neuesten Dessins, und versichert bei stets reeler und pünktlicher Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Für Hühneraugen- u. Frostballen-Patienten.

Wer an Hüneraugen, Frostballen, Warzen und eingewachsenen Nägeln leidet, wende sich an den Unterzeichneten und verpflichtet er sich, jedes Hüneraunge sammt der Wurzel innerhalb einer Viertelstunde für immer zu vertreiben. Da er nur noch wenige Tage sich hier aufhält, so bittet er um recht baldigen Besuch.

Der Hüneraugen-Operateur **Quednau** aus Berlin, Altbüßerstraße Nr. 55 par terre.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

welche die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle, von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien ꝛc. ꝛc. zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgt und in gleichem Sinne den Bewohnern des gesammten Oberschlesiens ihre Etablissements zu Ratibor und Pleß empfehlen darf.

In **Breslau** durch **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) so wie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß** zu beziehen:

Die bisher im Verlage von F. A. Brockhaus herausgekommene:

Allgemeine Bibliographie für Deutschland

wird im Jahre 1843 verbunden mit dem wissenschaftlich geordneten wöchentlichen Verzeichniß der wirklich erschienenen neuen Bücher, Landkarten ꝛc. mit Anzeige der künftig erscheinenden Werke, Uebersetzungen, bibliographischen Notizen über Auktionen ꝛc. 52 Nummern, nebst alphab. Registern und Intelligenzblatt; der Jahrg. $1^1/_2$ Rtl., und zwar in gr. 8. bei uns erscheinen.

Diese Bibliographie wird sich durch die größte Vollständigkeit hinfort auszeichnen. Für Bücher im Preise herabgesetzt und andere Insertionen empfehlen wir das Intelligenzblatt; der Preis für die durchlaufende Petitzeile oder deren Raum ist $1^1/_2$ Sgr.

Leipzig, Dezember 1842. **J. C. Hinrichs**'sche Buchhandlung.

Subskriptions-Anzeige.

In **Breslau** nimmt **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) Bestellungen an, sowie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß:**

Dr. Mor. Ferd. Schmaltz,

Hauptpastor in Hamburg.

Neue Predigten

Erster Jahrgang.

In 4 Quartalheften.

Es werden im Jahre 1843 u. f. diese bisher in Hamburg erschienenen Predigten in meinem Verlage erscheinen. Der gegenwärtige Jahrgang wird neu ausgewählte und für die Kirchen Hamburgs angeordnete Pericopen behandeln, und zu demselben Subskriptionspreise wie früher (2 Thaler für den ganzen Jahrgang) durch alle Buchhandlungen zu beziehen sein.

Leipzig, im Dezember 1842. **Friedrich Fleischer.**

So eben ist in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

J. G. Kohl,

Hundert Tage auf Reisen

in den

österreichischen Staaten.

Fünfter Theil:

Reise in Steiermark und dem baierischen Hochlande.

Mit einem Titelkupfer

8. broch. 2 Rthl.

☞ Wiener polytechnisches Journal 1843.

Bei Braumüller und Seidel in Wien erscheint für das Jahr 1843, und ist in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, zu beziehen, sowie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß:**

Allgemeines Wiener polytechnisches Journal.

Oesterreichisches Organ

zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse im Gebiete der Industrie, der Gewerbe, des Handels, der Manufakturen, der Haus- und Landwirthschaft.

In Hochquart mit zahlreichen, dem Text beigedruckten Holzschnitten und artistischen Beilagen.

Verantwortlicher Redakteur: Schwarz.

Preis des Jahrganges (160 bis 170 Bogen) 6 Rthl. 20 Sgr.

Die Namen sämmtlicher Herren Mitarbeiter, deren vielumfassende Thätigkeit das Blatt vor aller Einseitigkeit bewahrt, hier aufzuführen, gestattet der Raum dieser Anzeige nicht; wir erlauben uns daher auf unseren Prospektus und die Probenummer, welche in jeder Buchhandlung vorliegen, hinzuweisen.

Das Blatt erscheint wöchentlich dreimal zu einem Bogen in Hochquart, auf schönem Velinpapier. Die Nummern 1—6 werden gleich nach deren Erscheinen an alle Buchhandlungen Deutschlands und der Monarchie gesandt. Ohne uns zum eigenen Lobredner aufwerfen zu wollen, laden wir jeden, der an den Fortschritten der Industrie und namentlich der unseres Vaterlandes Antheil nimmt, sich durch Einsicht in das Probeblatt von der Gediegenheit und Mannigfaltigkeit des Inhaltes, wie auch von der glänzenden Ausstattung zu überzeugen. Wir können mit Zuversicht das Versprechen geben, daß wir im Laufe des Jahres nicht allein regelmäßig die 156 Bogen liefern werden, sondern auch durch zahlreiche Gratisbeilagen das Publikum immer mehr und mehr an dieses patriotische Unternehmen fesseln, und somit allen Anforderungen zu entsprechen uns bestreben werden.

Mit dem Schlusse des Jahres wird ein vollständiges Pränumerantenverzeichniß gratis geliefert, es wird dies dazu dienen, nicht nur die Namen aller derjenigen bekannt zu geben, die sich für die Fortschritte und das Gedeihen der österreichischen Industrie interessiren und so gleichsam eine wechselseitige Annäherung aller Industriellen und aller Freunde des vaterländischen Gewerbfleißes zu vermitteln; sondern es wird ein Adreßbuch bilden, welches sich jedes Jahr erneuert und ergänzt. Daher bitten wir um genaue Angabe der Namen, des Charakters und des Gewerbes, um die möglichste Vollständigkeit zu erreichen.

In **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Die neuesten u. interessantesten englischen Romane.

In der Hofbuchhandlung von E. Leibrock in Braunschweig erschienen soeben in guter Uebersetzung, eleg. Ausstatt. auf Velinp. in 8.

Leidenschaft und Grundsatz. Von **Fr. Chamier**, übers. v. W. Schulze. 4 Bde.

Die Frauenschule. Von d. Verfass. von „Die einzige Tochter". Uebers. v. W. A. Neumann. 3 Bde.

Charles O'Malley der irische Dragoner. Von **Harry Lorrequer.** Uebers. v. C. K. Frei. 5 Bde.

☞ **H. Lorrequer,** dessen lebensfrische Schilderungen ihn schon längst zum Liebling des engl. Publikums machten, wird durch dieses Werk zuerst in Deutschland eingeführt.

Ferner erschien soeben:

Das Pfarrhaus. Eine Familiengeschichte v. Verfass. der „Mahleiche" und „der Brautkranz." 2 Bde.

In der Buchhandlung von **Ferd. Hirt** in **Breslau** ist zu haben, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Stimmen aus Jenseits

oder das Todtengericht im Grabe.

Den mündlichen Mittheilungen eines wiedererwachten Scheintodten getreu nacherzählt von F. Nork. 8. $^3/_4$ Rthl.

Diese Bekenntnisse eines durch die Schrecken des Scheintodes zum mönchischen Büßer umgewandelten genußsüchtigen Lebemannes dürften manche von schnöder Weltlust umnachtete Seele aus dem Sündenschlafe wecken; denn nicht einem Jeden möchte, wie dem Helden dieser Geschichte, das Glück zu Theil werden, die Grabesdecke wieder über sich öffnen zu sehen, und von den in das geheimnißvollste Geisterreich ihm vergönnten Blicken noch im irdischen Leben einen nützlichen Gebrauch zu machen.



Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20.

Buch- Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln,** Ring Nr. 49.

Neueste Literatur,

vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau,** und **Oppeln:**

Innocent, Die Liebe heilbar. Humoristisch-philosophisch-hydropathische Abhandlung. Geh. 5 Sgr.

Frankfurt, W. v., Vor fünfzig Jahren. Eine Episode aus dem ersten Revolutions-Kriege. Geh. 10 Sgr.

Ehegesetz, das, in seiner historischen mit der Vernunft übereinstimmendenden Bedeutung. Geh. $7^1/_2$ Sgr.

Odenwald, deutscher, Ausgewählte Sammlung der besten Deutschen Trink-, Jagd-, Kriegs-, Reise-, Commers- und Freiheits-Lieder und Opern-Arien. 3te verm. Aufl. Preis $2^1/_2$ Sgr.

Volksbibliothek, neue wohlfeilste, für alle im bürgerlichen Leben vorkommende Fälle. 1r Band. Geh. 10 Sgr.

Tischlein deck dich, oder wie wird man eine gute Köchin ꝛc. Geh. 1 Rthlr.

Buch, das entsiegelte der Geheimnisse, oder 33 theils auf Erfahrung gegründete, theils gesammelte Mittel und Recepte. Geheftet. 10 Sgr.

Dabruck, neues Einmaischungs-Verfahren für Getreide und Kartoffeln, nebst einer gründlichen Anleitung der baierischen Bierbrauerei. Ein vollständiges Handbuch für Branntweinbrenner und Bierbrauer. Preis 3 Rthlr.

Desnoyers, merkwürdige Abenteuer des Conrad Haselbaum. Mit 102 Holzschnitten. Geh. 18 Sgr.

Hefen-Rezept, neues, für Bäckerwaare, so wie für Branntweinbrennerei. Von C. Hennig. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bei G. Braun in Carlsruhe ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.** (Herrenstraße Nr. 20), **Ferd. Hirt** und bei Josef Max und Komp.:

Sammlung von Construktionen

aus dem

Gebiete des Eisenbahnbaues

von

Fr. Keller,

Baurath (Verf. der Bauzeichnungen).

Erste Lieferung. 10 Tafeln in groß Imperial-Formate nebst erklärendem Texte.

Preis 1 Rtlr. 20 Gr. Preuß. Court.

Das ganze Werk ist bereits erschienen und besteht in zwei Abtheilungen, von denen die erste auf 40 Tafeln nebst Texte

Construktionen ausgeführter Eisenbahnen

enthält und 7 Rthlr. 8 gGr. kostet, die zweite auf 30 Tafeln

Construktionen von Wagen und Maschinen

Preis 5 Rthlr. 8 gGr.

Jede Abtheilnng wird apart gegeben.

Bei C. Heymann in Berlin ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** zu haben:

Der Landwirth, oder Leitfaden zum Betriebe des Ackerbaues. **Für angehende Oekonomen und für solche, welche sich den Nutzen einer Landwirthschaft durch Kauf und Pacht erwerben wollen. Von Philipp Nickel, praktischem Landwirth und Wirthschafts-Inspektor. 250 Seiten sehr schön gedruckt und geheftet 1 Rthl.**

Ohne allen gelehrten Kram in einer einfachen schlichten Sprache, theilt hier ein praktischer Oekonom die Resultate seiner 30jährigen Erfahrung wird. Alt und Jung kann und wird daraus lernen.

Im Verlage der J. F. Cast'schen Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und wurde an alle Buchhandlungen versandt, in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.:**

Diplomatische Geschichte
der polnischen Emigration.

Von ***r.

Motto: Discordia res maximae dilabuntur.
Sallustius.

Gr. 8. Velinpapier. Preis 2 Rthl. 25 Sgr.

Groß war einst die Begeisterung der civilisirten Welt für Polens Helden, und als sie dem gewaltigen Schicksale unterlagen, ward ihre Erscheinung bei uns als die von triumphirenden Märtyrern gefeiert. Ein Jahrzehend hat seitdem der Strom der Vergangenheit verschlungen, und ein stilles nicht minder warmes Mitgefühl für das Land und seine armen Verbannten bewegt noch unsere Herzen. Was dieselben während dieser Zeit meist auf dem gastlichen Boden Frankreichs gethan und gelitten — ihr eben so unermüdliches als erfolgloses Ringen um Rettung Ihrer Nationalität, ihre auch in der Fremde und im Unglück wiederkehrende innern Spaltungen — all dies wird hier in einfacher Darstellung nach Originaldokumenten, deren 62 dem Buch beigedruckt sind, fern von Haß und Vorliebe geschildert — ein dem Historiker vom Fach, wie jedem Gebildeten, der mit der Zeitgeschichte fortschreiten will, gleich unentbehrliches Buch.

In der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig:

Die Blumentreiberei,

oder praktische Anleitung zur Erziehung und Pflege der Gewächse, welche vom Herbst bis Frühling, sowohl in Treibhäusern, als auch in Zimmern, künstlich zur Blüthe gebracht werden können; nebst einer Uebersicht der bei den Treibgewächsen vorkommenden monatlichen Arbeiten und einer Anleitung zur Aufstellung der Gewächse. Ein Handbuch „für Gärtner und Blumenfreunde", bearbeitet von C. D. Bouché.

Mit 4 Kupfertafeln. Geh. 1 Rthl. 20 Sgr.

Bei Schmilinsky in Magdeburg ist erschienen und in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** vorräthig:

Pflege der Zähne

und des Zahnfleisches im gesunden und kranken Zustande.

Ein wohlmeinender Rathgeber für Eltern, Erzieher und die reifere Jugend.

Nach den Vorschriften berühmter Aerzte und Zahnärzte bearbeitet von

J. M. Scholand.

Geh. 5 Sgr.

Freiwillige Subhastation.

Die unterzeichneten Erben beabsichtigen, Behufs der Auseinandersetzung, die Papiermühle sub No. 127 zu Reinerz, nebst dem Freirichtergute Pronnendorf öffentlich zu subhastiren, zu welchem Zwecke Termin auf den 20sten Februar 1843 an Ort und Stelle ansteht. Zur Papierfabrik gehören:

das sogenannte Niederwerk,
" " Kellerhaus,
eine Baumwollen-Spinnerei,
" Brettmühle,
" Tuchwalke,
zwei Schmieden,
drei Familienhäuser,
zwei Scheuern,
ein großer massiver Stall,
eine Mehlmühle,
circa 150 Morgen Acker,
" 100 Morgen Wiesen,
" 20 Morgen Wald- und Bauplätze.

Ferner genießt dieselbe die Bau- und Schirrholz-Gerechtigkeit aus den nahen Königl. Forsten und erhält außerdem jährlich 203 Klaftern Freiholz.

Von dem zur Besitzung No. 127 gehörigen Freirichtergute Pronnendorf sind
circa 250 Morgen Acker und Wiesen gegen 500 Rthlr. vererbpachtet und circa 220 Morgen noch zu vergeben; so wie es 35 Rthlr. Silberzinsen erhält und die Leistung der Handdienste von Unterthanen mit 180 Tagen genießt.

Die Abgaben von diesen Besitzungen sind höchst unbedeutend. Gebothe werden nicht nur auf den ganzen Komplexus, sondern auch auf Theile desselben angenommen.

Die Kaufsbedingungen werden jederzeit und auch im Termine mitgetheilt, so wie sämmtliche Realitäten täglich in Augenschein genommen werden können.

Reinerz den 15 December 1842.
Die Papierfabrikant Wiehrschen Erben.

Subhastations-Patent.

Zum freiwilligen Verkaufe des den Erbsaß Johann Friedrich Ritterschen Erben und Erbes-Erben gehörigen, in der Oder-Vorstadt Nr. 28 gelegenen, auf 812 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzten Ackerstücks, der halbe Acker genannt, haben wir einen Termin auf den
11. Januar 1843, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Woyrsch in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Die Kaufsbedingungen sind folgende:
1) Der Verkauf des Grundstücks geschieht in Bausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe.
2) Jeder Käufer muß, ehe er zum Mitbieten gelassen wird, den 10ten Theil der Taxe baar oder in inländischen Staatspapieren als Caution erlegen.
3) Käufer zahlt das ganze Kaufgeld nach erfolgter Genehmigung des Vormundschafts-Gerichts und den übrigen Betheiligten sofort zum vormundschaftlichen Depositum.
4) Die Uebergabe erfolgt sofort nach Erlegung des Kaufgeldes.
5) Käufer zahlt alle Kosten der Taxe, Subhastation und Uebergabe, sowie der Stempel-Gefälle.
6) Käufer ist 14 Tage an sein Gebot Behufs Einholung der vormundschaftlichen Genehmigung gebunden.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 25. Novbr. 1842.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Zum freiwilligen Verkaufe des den Erbsaß Ritterschen Erben und Erbeserben gehörigen, in der Oder-Vorstadt Nr. 16 gelegenen, auf 722 Rthlr. gerichtlich abgeschätzten Ackerstücks haben wir einen Termin auf
den 9. Januar 1843, Vormittags um 11 Uhr,
vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor v. Woyrsch,
in unserem Parteienzimmer anberaumt.

Die Kaufbedingungen sind folgende:
1) Der Verkauf des Grundstücks geschieht in Bausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe;
2) jeder Käufer muß, ehe er zum Mitbieten gelassen wird, den zehnten Theil der Taxe baar oder in inländischen Staatspapieren als Caution erlegen;
3) Käufer zahlt das ganze Kaufgeld nach erfolgter Genehmigung des Vormundschaftsgerichts und der übrigen Betheiligten sofort zum vormundschaftlichen Depositorium;
4) die Uebergabe erfolgt sofort nach Erlegung des Kaufgeldes;
5) Käufer zahlt alle Kosten der Taxe, Subhastation und Uebergabe, so wie die Stempelgefälle;
6) Käufer ist 14 Tage an sein Gebot, Behufs Einholung der vormundschaftlichen Genehmigung, gebunden.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 25. Novbr. 1842.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Der auf den 3. Januar 1843 anberaumte Licitations-Termin zur Verpachtung der herrschaftlichen Brauerei in Sponsberg wird hiermit aufgehoben.

Sponsberg, 30. December 1842.

Das Hypotheken-Instrument über die auf dem Rittergute Bahra, Breslauer Kreises, sub Rubrica III. Nr. 12, auf Grund des Schuld-Instrumentes vom 22. Juni 1801 vigore decreti vom 13. Oktober desselben Jahres, für den Oekonomen David Opitz zu Breslau eingetragene, zu 5 pCt. seit Johanris 1801 zinsbare Darlehnsforderung von 500 Rthl., welche laut der, auf die Verfügung vom 4. März 1808 im Hypothekenbuch eingetragenen Cession vom 12. Januar 1808 an den Hanns Gottfried v. Wolff nebst Zinsen, von Michaelis 1807 als Eigenthum gediehen, ist verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 5. April 1843, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Oberlandes-Gerichts-Referendarius Herrn Koch im Partheien-Zimmer des Oberlandes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und diese Post auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau, den 15. Dezember 1842.
Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Es ist Absicht, die Revenüen von folgenden drei Strecken der Oberschlesischen Bergwerks-Straßen mit den auf jeder belegenen Chausseegeld-Hebestellen, als:
1) von der Chausseestrecke zwischen Gleiwitz und Königshütte mit den Barrieren bei Gleiwitz, Poremba und Königshütte;
2) von der Chausseestrecke zwischen Königshütte und Tarnowitz und von Beuthen nach Charley mit den Barrieren zu Lagiewnik, Roßberg und Victor, und
3) von der Chausseestrecke zwischen Königshütte und Myslowitz und mit den Barrieren zu Bittkow und Zawodczie,
vom 1. April k. J. ab, bestbietend zu verpachten.

Der Bietungs-Termin auf jede der vorher bezeichneten drei Pachtgebiete wird im Geschäfts-Lokale des Königl. Haupt-Steuer-Amts zu Oppeln am Montage den 13. Februar k. J., von Vormittags 9 Uhr an, abgehalten werden. Sowohl dort, als im Geschäftslokale des Königl. Provinzial-Steuer-Direktorats zu Breslau können die Licitations- und Kontrakts-Bedingungen, so wie die Einnahme-Verhältnisse der einzelnen Hebestellen jederzeit während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Breslau, den 20. Dez. 1842.
Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung:
der Geheime Regierungsrath Riemann.

Freiwilliger Verkauf.

Die den Erben des verstorbenen Erbsassen Johann Friedrich Ritter und seiner hinterlassenen Wittwe Christiane Dorothea Lessenthin, früher verwittwete Maiwald, zuletzt verwittwete Ritter gehörige, sub Nr. 34 zu Polanowitz belegene Wiesen-Parzelle von 6 Morgen 31 Qu.-Ruthen Flächenraum, abgeschätzt auf 430 Rthlr., soll in Termino den 3. Februar 1843 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Landgerichtsrath Schmiedel an unserer Gerichtsstelle, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und Kaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 30. November 1842.
Königliches Landgericht.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leihamte Pfänder versetzt, und die rückständigen Zinsen von den Pfandkapitalien innerhalb 6 Monaten noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen vier Wochen a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leihamte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auction verkauft werden sollen.

Breslau, den 5. Dezbr. 1842.
Das Stadt-Leih-Amt.

Bekanntmachung.

Der Wassermüller Carl Adamietz zu Groß-Döbern beabsichtigt, auf seinem Grundstück eine Bockwindmühle zum Vermahlen von Getreide aufzubauen.

Dieses Vorhaben bringe ich nach Vorschrift des § 6 des Edikts vom 28. Okt. 1810 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, sich binnen Acht Wochen präclusivischer Frist, von heute ab gerechnet, bei mir zu melden, mit dem Bedeuten, daß auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Oppeln, den 29. Dez. 1842.
Der Königl. Landrath Haugwitz.

Den 30ten Nachmittags wurde auf dem Wege von der Junkern-Straße aus über den Blücherplatz, Ring und Schweidnitzer Straße eine goldene mit Türkisen besetzte Broche verloren. Der ehrliche Finder, der solche Junkern-Straße Nr. 8 im Comtoir par terre abgiebt, erhält 5 Thaler Belohnung.

Freiwillige Subhastation.

Das von dem Fleischermeister Peter Schneider erkaufte, zu Stein unmittelbar an der Chaussee von Breslau nach Nimptsch belegene Gasthaus sub Nr. 13, wozu außer einer Röthedörre und einem Garten, noch ungefähr neun Morgen Acker gehören, soll nebst dem vorhandenen Inventarium
den 1. Febr. 1843 Vorm. um 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle daselbst freiwillig verkauft werden.

Beschreibung des Grundstücks, Hypothekenschein und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Strehlen, den 18. November 1842.
Das v. Stegmannsche Gerichts-Amt
Stein und Bischkowitz.

Nothwendiger Verkauf.

Die der Josepha, verehel. Muthwill, gebornen Adam, zugehörige, sub. Nr. 26 des Turkauer Rustical-Hypotheken-Buches eingetragene, zu Wehowitz gelegene, und auf 9846 Rthlr. 7 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte sogenannte Obermühle, zu welcher an Gartenland 2 Morgen 34 Quadrat-Ruthen, an Wiesen 14 Morgen 44 Quadrat-Ruthen und an Aeckern 9 Morgen 56 Quadrat-Ruthen neues preußisches Maaß gehören, soll an ordentlicher Gerichtsstelle in der Erbrichterei zu Hochkretscham den 14. Juni 1843, Vormittags um 10 Uhr zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein jederzeit in der Registratur einzusehenden Taxe resubhastirt werden.

Leobschütz, den 27. Nov. 1842.
Das Gräflich Sprinzensteinsche Patrimonial-Gericht über Hochkretscham und Turkau.

Bekanntmachung.

Der Freistellenbesitzer August Reiß zu Dittmannsdorf beabsichtigt auf seinem eigenen Grund und Boden eine neue Bockwindmühle zum gewerbsweisen Betriebe anzulegen. Indem ich dieses Vorhaben zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich in Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 alle diejenigen, welche dagegen ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hierdurch auf, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier anzumelden, widrigenfalls später darauf keine Rücksicht genommen, sondern die landespolizeiliche Genehmigung hierzu ohne Weiteres nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 20. Dezember 1840.
Der Königl. Landrath Graf Zieten.

Das Niedergericht der freien Hansestadt Hamburg hat auf Anhalten Procuratoris Fisci nom. des löblichen Zehnten-Amts in Administration der Verlassenschaft des am 21. Septbr. 1842 verstorbenen Ephraim Benjamin Klee, ein öffentliches Proklam dahin erkannt:

daß Alle, die an den Nachlaß des gedachten, angeblich aus Schlesien gebürtigen Erblassers — welcher mit dem vor ihm verstorbenen Friedrich Sauer am 27. April 1821 ein gemeinsames Testament errichtet, in welchem beide sich wechselseitig zu Erben eingesetzt und ferner verordnet haben, daß nach dem Tode des Längstlebenden die eine Hälfte der sodannigen Verlassenschaft an den Sohn des Friedrich Sauer, Johannes Philipp Sauer, eventualiter an die Intestaterben dieses Mittestators, die andere Hälfte zu zwei Drittheilen stammweise an die auswärtigen (dem Zehntenamt nicht hinlänglich bekannten) Geschwister und Geschwisterkinder des Mittestators Klee, zu einem Dritt-Theil an dessen hiesigen Halbbruder Johann Georg Kalckbrenner oder dessen Kinder fallen solle; demnächst aber nach Ableben des Mittestators Friedrich Sauer durch einen Anhang vom 23. August 1833 zu jenem Testament, das früher an seinen Halbbruder Johann Georg Kalckbrenner bestimmte Dritttheil, nach dessen inzwischen erfolgten Absterben an seinen Vetter, Herrn Dr med Georg Friedrich Kalckbrenner, und dessen Schwester, Jungfrau Christiana Dorothea Kalckbrenner, resp. zur Hälfte vermacht, Ersteren auch zum Testaments-Executor ernannt —

aus einem Erb- oder sonstigen Rechte irgend einer Art Ansprüche erheben oder dem gedachten gemeinsamen Testament und dessen Anhang widersprechen wollen, diese ihre resp. An- und Widersprüche in einem einzigen, peremtorisch auf den 12. Mai 1843 angesetzten Termin (Auswärtige durch einen hiesigen Bevollmächtigten) im Niedergericht anzumelden und demnächst zu rechtfertigen schuldig sein sollen, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens.

Hamburg, den 22. Dez. 1842.
Zur Beglaubigung:
G. Gemöllert, Actuarius.

Schön- u. Schnellschreiben.

Vom 2. Januar c. an, beginnt wieder ein neuer Kursus meines Unterrichts im theoretisch-praktischen Schön- und Schnellschreiben. **Erwachsene Personen**, besonders **Kanzlisten** und **Commis**, welche sich in kurzer Zeit eine schöne Geschäfts-Hand anzueignen wünschen, wollen hierauf Rücksicht nehmen. **Damen** werden in besonderen Stunden unterrichtet. **Scheffler**, Neustadt, Breitestraße Nr. 11, erste Etage.

Offener Arrest.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgericht ist über den Nachlaß des am 3. Februar 1839 hierselbst verstorbenen Kaufmann Johann Gottfried Drieschner am 21. Juni 1842 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Nachdem die Erben sich der Administration der Masse begeben haben, werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an dessen Erben noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Depositum des unterzeichneten Gerichts einzuliefern.

Wenn, diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an einen Dritten etwas ausgeantwortet oder gezahlt werden sollte, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechte gänzlich verlustig gehen.

Brieg, den 16. Dez. 1842.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Freiwilliger Verkauf.

Das den Frühauf'schen Erben gehörige, hierselbst gelegene, und im Hypothekenbuch Nr. 71 eingetragene Haus, wobei sich eine Feuerwerkstatt und Gelegenheit zum Betrieb der Töpferei befindet, abgeschätzt auf 1008 Rthlr. 10 Sgr., zufolge der in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 18. Januar 1843, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.

Neumarkt, den 9. December 1842.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Windmühlen-Anlage.

Das Dominium Irsingen, Guhrauer Kreises, beabsichtiget, auf seinen Feldmarken eine neue Fuß-Holländermühle zum gewerbsweisen Betriebe zu erbauen.

Dieses Vorhaben wird, in Gemäßheit des § 6 des Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und Jedwedem, der durch diese Anlage eine Gefährdung seiner Gerechtsame nachzuweisen im Stande und Willens sein sollte, anheimgestellt, seine Einsprüche binnen einer Präklusiv-Frist von Acht Wochen hier geltend zu machen; nach deren fruchtlosem Ablaufe nicht mehr darauf Rücksicht genommen werden würde.

Guhrau, den 24. Dez. 1842.
Königl. Landrath v. Köckritz.

Bekanntmachung.

In dem Depositorio des Königlichen Fürstenthums-Gerichts zu Neisse befinden sich seit Jahren folgende Testamente:
1) Des Feldwebel Jackisch,
2) des Carl Adolph von Stahr zu Schönheide,
3) der Ernestine von Wasmer,
4) des Unteroffizier Christian Melzer,
5) des Kutscher Peter Quast,
6) des Büchsenmacher Georg Jacob Keßler.

Da seit der Niederlegung dieser Testamente weder die Publikation von Jemanden nachgesucht, noch dem Richter sonst von dem Leben oder dem Tode der Testatoren Etwas bekannt geworden, so werden die Interessenten aufgefordert, die Publikation dieser Testamente nachzusuchen.

Neisse, den 29. December 1842.
Königliches Fürstenthums-Gericht.

Verpachtungs-Anzeige.

Meine zu Fellhammer unter Fürstenstein gelegene Porzelain-Fabrik, beabsichtige ich entweder sofort, oder spätestens Termino Ostern d. J. zu verpachten, oder auch zu verkaufen. Das Grundstück besteht aus zwei ganz neu und massiv aufgeführten Gebäuden, worin eingerichtet und neu gebaut sind: ein großer Brennofen, ein Maßofen, drei kleine Oefen, vier Fabrikstuben, worin sämmtliche Scheiben, Repositorien und alle sonstigen Fabrik-Utensilien aufgestellt sind; eine Niederlage-Stube nebst Gewölbe; drei kleine und eine große Wohnstube; vier Kammern; großen Bodenraum und Keller; eine neue massiv gebaute Kegelbahn.

Ferner gehört zu diesem Grundstück ein großer Teich, welcher stets zufließendes Wasser hat, und damit ein schon bereits schon angelegtes Mühlwerk eingerichtet werden kann. Zwei Wasserleitungen in Röhren führen in ein besonderes Wasserhaus, so daß sich dieses Grundstück auch zu jeder andern Fabrik-Anlage eignet. Auch ruht darauf die Back- und Schank-Gerechtigkeit. Pacht- oder Kaufliebhaber belieben sich in frankirten Briefen, oder persönlich bei Unterzeichnetem zu melden; und kann ein Pacht- oder Kauf-Kontrakt sogleich abgeschlossen werden.

Gottesberg in Schlesien, am 1. Jan. 1843.
Ernst Fabig, Kaufmann.

Die Eigenthümer des im hiesigen Kreise belegenen Guts Wilcza cum attinentiis haben mir dessen öffentlichen Verkauf übertragen. Zu diesem Behufe steht Termin auf den 9ten März 1843 in loco Wilcza an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sofort nach erfolgter Einigung der Kaufkontrakt abgeschlossen werden kann. Der neueste Hypothekenschein, die Kaufbedingungen und alle sonstigen Nebenumstände, so wie die Vermessungsregister und die Gutskarte können zu jeder Zeit in meiner Kanzlei eingesehen, so wie die ersteren auf portofreie Briefe mitgetheilt werden.

Pleschen, den 18. Dez. 1842.

Rüdenburg,
Justiz-Kommissarius und Notarius.

Auktion.

Am 3. Januar, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräth öffentlich versteigert werden. Breslau, den 28. Dezember 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Den 5ten d. Mts., früh 9 Uhr, sollen Kupferschmiedestraße Nr. 8
ein Billard von Kirschbaumholz nebst Zubehör, eine dreiflammige Lampe, Tische, Stühle, Rohr- und Polsterbänke, baierische Bierkufen und andere Schankgeräthe
öffentlich versteigert werden.

Reymann, Auctions-Commissarius.

Zum neuen Jahre

meinen Geschäftsfreunden die herzlichsten Glückwünsche mit der ergebensten Anzeige, daß ich vom morgenden Tage an meine Fournier-Niederlage Stockgasse Nr. 9 verlegt habe; ich bitte also, mich auch in dem neuen Lokale mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen, indem ich mit Fourniren aller Art und einer neuen Sendung schönster Elfenbein-Klavi turen reichlich aufwarten kann.

Fournier-Fabrikbesitzer
Klemens Schaffrinski
in Breslau.

Lokalveränderung.

Meine bisher gehabte Speise-Anstalt, goldne Radegasse Nr. 26, habe ich nach der Graupenstraße Nr. 1, eine Treppe hoch, in das neu erbaute Haus des Herrn Silberstein verlegt.

Landsberger.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominio Baumgarten bei Ohlau ist auch in diesem Jahre eine grosse Auswahl von Schaafböcken der edelsten Abkunft zum Verkauf gestellt, die sich durch grosse Statur, hohe Feinheit, Ausgeglichenheit und gute Stapelung auszeichnen. Auch sind ferner circa 180 eben solche Zuchtmütter abzulassen. Die Heerde ist völlig gesund und frei von allen erblichen Fehlern.

Bock-Verkauf.

In Zweibrodt bei Breslau ist eine Anzahl zwei- und einjähriger Böcke von der gedrängtwolligen Escurial-Race zum Verkauf gestellt. Die Heerde ist seit jeher von erblichen Krankheiten, namentlich der Traberkrankheit, ganz frei.

E. Lübbert.

Den Herren Apothekern

empfehle ich hiermit **gewissenhaft** einen tüchtigen, soliden Pharmaceuten, der sich im **gesetzten** Mannesalter befindet, schon längst das Staats-Examen absolviret, und durch länger als 12 Jahre drei Apotheken verwaltet, für den Termin Ostern 1843 **(oder sogleich)** als Provisor oder Gehülfe. Auf frankirte Anfragen ertheile ich **sehr gern** nähere Auskunft.

Levin, in der Gr. Glatz.

Der Apotheker **Bayer.**

Einen gebildeten Knaben
(aber nur einen solchen,)
nimmt unter vortheilhafter Bedingung als Lehrling an, der Buchbindermeister
Reinhard Stahl, Altbüßerstraße 1.

Eine große Remise nebst Keller ist zu Ostern 1843, Carlsstraße Nr. 36 zu vermiethen und Näheres beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Der Handlungsdiener **J. G. Jockisch** ist aus meinem Geschäft entlassen.

Breslau, den 25. Dezember 1842.

L. F. Podjorsky aus Berlin,
Herrengarderobe-Handlung.

Frische gesunde
Raps-Kuchen,
von bester Qualität, sind zu erfragen Junkernstraße Nr. 19, im Comptoir.

Etablissement.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst das von Hrn. **Friedrich Frank, Schweidnitzer-Straße No. 28** bisher geführte

Specereiwaaren- und Weingeschäft,

verbunden mit einer

Weinstube,

käuflich an mich gebracht und vom 1. Januar d. J. für meine Rechnung übernommen habe.

Ich empfehle mein Etablissement einer gütigen Beachtung, und bitte um das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums, welches in jeder Hinsicht zu rechtfertigen mein Bestreben sein wird.

Breslau, den 1. Januar 1843.

Friedr. Baumert.

Eichen-Verkauf.

In dem Gräflich von Sierstorpffschen Forsten zu Breitenstück, 1 Meile östlich von Grottkau gelegen, werden auf den 16. Januar 1843 früh 9 Uhr gegen 100 Stück, großen Theils Nutzholz-Eichen verkauft werden.

Koppitz bei Grottkau, den 18. Dez. 1842.

300,000 Rthlr.

in verschiedenen getheilten Summen, auf sichere Hypotheken, zum Theil sogar schon zu nur 3 Proc. Zinsen, $\frac{1}{4}$ Proc. Provision und unter den übrigen bereits bekannten Bedingungen weiset nach und vermittelt möglichst: das erste große Commissions-Bureau, Speditions- und Central-Güter-Agentur-Comtoir fürs In- und Ausland zu Danzig, Langegasse Nr. 59.

Ohlauer-Vorstadt.

In dem neuerbauten Hause, Vorwerksstraße Nr. 31 (dem Knie'schen Garten gegenüber), sind die Wohnungen von Ostern ab zu beziehen. Die Stockwerke sind getheilt, können jedoch auch im Ganzen vermiethet werden. Jede Hälfte besteht aus vier Stuben, Entree, Kochstube und Beigelaß. Auch wird jedem Miether auf Verlangen ein Stückchen Gartenland nebst Laube zu beliebigem Gebrauche überlassen.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom, zu vermiethen.

In dem Hause Ohlauerstr. Nr. 38 ist eine Wohnung von 6 Piecen nebst Zubehör zu vermiethen und Term. Ostern k. J. zu beziehen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer.

Breslau, den 27. Dezember 1842.

Zu vermiethen,
Termin Ostern zu beziehen. Antonienstraße Nr. 3, der erste Stock. Das Nähere zu erfragen Goldne-Rade-Gasse Nr. 15, im ersten Stock.

Zu vermiethen
und Ostern 1843 zu beziehen ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, Bürgerwerder, Werderstr. Nr. 18.

Verloren.
Eine angemessene Belohnung erhält derjenige, der einen von der Goldenen-Rade- bis zur Graupenstraße verlorenen **Nerzmuff** mit rothem Futter und Quaste Carlsplatz Nr. 24, in der Kurzwaarenhandlung, abgiebt.

Ein kommende Ostern zu beziehendes hoch par terre oder eine Stiege hoch, innerhalb der Stadt Breslau gelegenes Quartier von 3 Stuben oder 2 Stuben und einem Kabinet nebst Zubehör und einem Gärtchen wird gesucht, und können diesfällige Offerten bis zum 5. Januar bei dem Herrn Kaufmann Nenke, Schmiedebrücke Nr. 54, abgegeben werden.

☞ Ein Quartier von 4—5 Stuben nebst Zubehör, in einem gesunden Theil der Stadt oder vor dem Ohlauer Thor, wird zu Ostern oder Johanni 1843 zu miethen gesucht. Adressen unter H., mit Beiführung des Preises, nimmt die Papierhandlung des Hrn. Pohl im Holschauschen Hause an.

Eine Stube, Straßenseite, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. — Näheres Oderstraße Nr. 20 in der Barbierstube zu erfragen.

Zu vermiethen
ein Pferdestall, Wagenplatz und Keller, Klosterstraße Nr. 3. Näheres dort bei der Besitzerin.

Zu vermiethen
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 20 eine Stiege hoch zwei Stuben, 1 Entree, 1 Küche, Bodenkammer, Keller, und auf Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen
und Ostern 1843 zu beziehen ist vor dem Nicolaithor am Stadtgraben Nr. 5 zur Eiche der erste Stock nebst Stallung. Näheres daselbst beim Wirth par terre rechts.

---

360 Portraits berühmter Männer nebst deren Biographie. Ladenpreis 40 Rtlhr. für 8 Rthlr. Schuhbrücke Nr. 77 im Parfümerie-Gewölbe.

Saat-Hafer.

Bei dem Dominio Brune bei Constadt liegen 1000 Scheffel Saat-Hafer zum Verkauf, und die Bedingungen daselbst zu erfahren.

Die Federposen-Fabrik

von **J. Scholz** (Nikolaistraße Nr. 59, im goldnen Rössel) empfiehlt ihr reichhaltiges Waarenlager von ächten **Mecklenburgischen** und **Pommerschen** Federposen, welche an Güte alle Stahlfedern übertreffen, einem verehrten Publikum zu geneigter Beachtung.

Fein versilberte Sargverzierungen empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 40.

Stähr-Verkauf.

In Ruppersdorf, 1 Meile von Strehlen, beginnt der Stährverkauf den 8. Januar. Die Böcke zeichnen sich durch Reichwolligkeit und starken Körperbau aus. Zugleich wird ein 1839 in Borutin als Jährling für 300 Rtlr. verkaufter Sprungbock zum Verkauf gestellt.

Mit Loosen zur ersten Klasse 87ster Lotterie empfiehlt sich:

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8, zum goldenen Anker.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen sind auf der Ohlauer Straße Nr. 29, 4 Treppen hoch, 3 Stuben, eine Alkove nebst Küche und Zubehör.

Eine freundliche Stube und Alkove ist für 7 Rtlr. Miethe für einen Herren oder eine Dame bald zu beziehen. Das Nähere Ohlauerstraße Nr. 50 par terre zu erfragen.

Zu vermiethen
und Ostern 1843 zu beziehen ist Reuschestraße Nr. 24 die Engros-Gelegenheit und die Hälfte des ersten Stocks. — Näheres daselbst beim Maurer-Meister Bothe.

Carlsstraße Nr. 42 ist eine Wohnung in der dritten Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Alkoven, ein verschlossenes Entree, Küche u. Beigelaß zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere im Comtoir daselbst.

Ein Hinterkeller

in einem Hause, am Ringe, ist sogleich zu vermiethen. Das Nähere sagt Herr Graveur Deibele, Messerstr. Nr. 17 im Hofe eine Treppe.

Angekommene Fremde.

Den 30. Dezember. Gold. Gans: HH. Kaufl. Davidsohn und Welzel a. Berlin. — Drei Berge: Hr. Gutsb. Karaß a. Klein-Bresa. Herr Gutsp. Urban aus Reichenbach. HH. Kaufl. Mittasch a. Bunzlau. Schurich a. Stettin. — Weiße Adler: HH. Künstler Cellier und Litoff a. Brüssel. — Hotel de Silesie: Hr. Apothek. Wocke a. Rawicz. Hr. Oberförst. Egeling a. Tarce. Herr Inspektor Felix a. Schlawenczitz. — Deutsche Haus: Herr Inspekt. Megede aus Nieder-Pomsdorf. Hr. Lieut. Bar. v. Siegroth a. Pleß. Hr. Kaufm. Kempner a. Kalisch. Herr Oekonom Mann a. Pietschen. — Blaue Hirsch: Hr. Hauptm. v. Frankenberg a. Neisse. Hr. Inspekt. Beyer a. Loschwitz. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Schlenker a. Festenberg. — Weiße Roß: Hr. Gutsp. Mätschke a. Schlaupe. Hr. Ober-Amtm. Kober a. Bunkay. — Hotel de Saxe: Hr. Dr. Meyer a. Gr.-Herz. Posen. HH. Gutsb. Richter a. Perschau. Richter a. Putschke. Herr Rend. Lieske und Herr Partik. Simoni a. Posen. Hr. Kr.-Phisik. Dr. Hübner a. Rosenberg. — Goldene Baum: Hr. Wirtschafts-Besitzer Schädel a. Auras.

Den 21. Dezember. Gold. Gans: Herr Graf zu Dohna-Lauck a. Lauck. Hr. Gutsb. Bar. v. Rothkirch a. Herrnsdorf. Hr. Major v. André a. Neiße. — Weiße Adler: Hr. Graf v. Reichenbach, Freier Standesherr, a. Goschütz. Hr. Eigenthüm. Labaume a. Beaume. Hr. Lieut. Märker a. Glumbowitz. Hr. Künstl. Villoing a. Paris. Hr. Pianist Rubinstein a. Moskau. — Hotel de Silesie: Hr. Gtsb. Graf v. Potworowski a. Deutsch-Presse. Hr. Kammerherr v. Dallwig a. Leipe. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Volborth a. Frankfurt a. O., Hirschfelder a. Neusalz, Chrzelitzer a. Glogau, Benary a. Reichenbach. — Zwei goldene Löwen: HH. Gutsb. Matzke aus Wilkau, Klose a. Tannhausen. Herr Kaufm. Jander a. Brieg. — Blaue Hirsch: Herr Kaufm. Krügermann aus Altenburg.

Privat-Logis. Heiligegeiststr. 13: Herr Land- u. Stadtgerichts-R. Lemmer a. Liegnitz. — Albrechtsstr. 30: Hr. Handlungsreisender Steiß a. Stuttgart. — Roßmarkt 10: Hr. General-Lieut. v. Scheliha aus Hirschberg.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 31. Decbr. 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$140\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	$151\frac{2}{3}$	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{2}{3}$	—
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	6,25	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$103\frac{1}{6}$
Berlin	à Vista	$106\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		95	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		110	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		$94\frac{2}{3}$	—
Wiener Einlös.-Scheine . . .		$42\frac{1}{12}$	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldsch., convert.	4	104	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	$92\frac{3}{4}$
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$105\frac{11}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$105\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 R.	4	$105\frac{2}{3}$	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	4	—	$90\frac{1}{2}$
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	100	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

31. Dezbr. 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer: inneres.	Thermometer: äußeres.	Thermometer: feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 5,30	+ 6, 0	+ 6, 6	0, 6	W 39°	Regen
Morgens 9 Uhr.	5,20	+ 7, 0	+ 7, 0	0, 0	W 76°	„
Mittags 12 Uhr.	4,84	+ 7, 3	+ 8, 0	0, 0	W 90°	„
Nachmitt. 3 Uhr.	4,60	+ 7, 6	+ 8, 0	0, 5	W 90°	„
Abends 9 Uhr.	2,20	+ 7, 0	+ 7, 2	1, 0	W 90°	„

Temperatur: Minimum + 6, 6 Maximum + 8, 0 Oder + 1, 0

1. Jan. 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer: inneres.	Thermometer: äußeres.	Thermometer: feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 1,76	+ 3, 3	+ 2, 1	1, 1	W 90°	dichtes Gewölk
Morgens 9 Uhr.	2,30	+ 2, 0	+ 1, 4	1, 4	W 90°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.	3,00	+ 0, 4	— 0, 2	0, 1	W 90°	„
Nachmitt. 3 Uhr.	3,26	+ 0, 8	— 0, 7	2, 7	W 30°	dichtes Gewölk
Abends 9 Uhr.	4,00	+ 0, 2	— 1, 1	0, 4	W 90°	heiter

Temperatur: Minimum — 1, 1 Maximum + 2, 1 Oder + 1, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 29. Dezember.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 21 Sgr. — Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.